

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.
Fernspr. 6802. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Freie) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertage in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag: A. Geybels: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernspr. 5407. Postfachkonto Nr. 11099

Nr. 152

Bezugspreise: Durch Vorträger zugesandt monatlich 6.00 Mk., einschließlich Porto. Für Abnehmer 5.50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 18.—, monatlich 6.00 Mk. einschließlich Postgebühren.

Halle, Sonnabend, den 2. Juli 1921

Abgabepreis: im voraus, ungelesen 100 Stk. des Blattes 2.50 Mk., bezuglichen Katalog im vorausgehenden Quartal 2.50 Mk. Rück der Vorbestellung im Voraus für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang

Unsere Ziele.

„Unsere Ziele“, so heißt eine kleine Broschüre, die der unvergleichliche August Bebel vor fast 52 Jahren veröffentlichte. Sie stammt aus der Zeit, da die deutsche Sozialdemokratie die deutsche Arbeiterbewegung überhaupt, noch in den Kinderschuhen steckte. Auf dem Münchener Vereinstag hatten sich 1868 die unter Bebels Führung stehenden Arbeiter von den bürgerlichen Elementen getrennt. 1893 hatten sie sich auf dem Kongress zu Eisenach als besondere Partei konstituiert. Von der Zeit an bis zur Vereinigung 1875 in Gotha gab es zwei sozialistische Richtungen in der deutschen Arbeiterbewegung. Die Eisenacher und die Lassalleer. Aber nicht gegen die Lassalleer richtete sich die Schrift Bebels, sondern gegen die Demokraten. Die Ursache war folgende. Bebel hatte in Stuttgart eine Versammlung abgehalten, in der ihm die Demokraten entgegengetreten. Sie mühten in der Diskussion nicht gut abgemittelt haben, denn im „Stuttgarter Beobachter“, einer demokratischen Tageszeitung, erschien nachträglich noch 3 Artikel der „Demokratischen Korrespondenz“, die sich mit den in der Versammlung angeschnittenen Fragen beschäftigten. Bebel antwortete darauf mit einigen Artikeln im „Volkstaat“, dem in Leipzig erscheinenden Organ der Eisenacher. Aus diesen Artikeln ist dann die obengenannte Broschüre entstanden.

Mit ihrem Inhalt wollen wir uns hier nicht weiter beschäftigen. Aber zu der 10. Auflage, die im Jahre 1893 erschien, hat Bebel ein Vorwort geschrieben, das verdient zu werden. Bebel schrieb also im Juli 1893, in dem Jahre, in welchem diese Auflage herausgegeben wurde:

„Dagegen, wie die Vorrede zur 9. Auflage dieser Schrift zeigt, dieselbe heute weder meinen vorgezeichneten Anschauungen noch denen der Partei entspricht — für letzteres legt Zeugnis ab das Erfurter Programm —, so hat die Nachfrage nach derselben dennoch eine neue Auflage notwendig gemacht. Ich veranlasse diese unter der Voraussetzung, daß der Leser in derselben nichts weiter findet als das Produkt der Anschauungen, wie sie im ersten Jahrzehnt der deutschen Arbeiterbewegung durch das Auftreten Lassalles hervorgerufen worden waren.“

In der sog. Zukunftsstaats-Debatte im Januar und Februar d. J. mochte der Abgeordnete Dr. Bachem den Versuch, unter gütlicher Mitwirkung der in der Vorrede zur 9. Auflage gemachten Vorbehalte, mit Widersprüche nachweisen zu wollen in meinen Anschauungen von 1875 über und jetzt. Er zitierte Versicherungen aus der vorliegenden Schrift, die er mit Versicherungen von mir aus der reifen Zeit und in jener Debatte in Vergleich stellte und gegen mich auszusprechen suchte. Nun, diese Widersprüche sind vorhanden. Sie sind bei mir vorhanden; die sie bei jedem Menschen vorhanden sind, der nahezu in Menschenalter in einer Bewegung gestanden und im Laufe der Jahrzehnte mit der Entwicklung der Bewegung sich selbst entwickelt hat. Hätte ich diese Entwicklung nicht mitgemacht, die Bewegung wäre über meinen Kopf gegangen, und statt einer der sogenannten Führer in derselben zu sein, würde ich außerhalb derselben stehen.

Wir leben heute mehr als früher in einer Zeit raschen ununterbrochenen Fortschritts. Jedes Jahr fördert Fortschritte zu Tage, die uns zwingen, unsere bisherigen Anschauungen zu ändern und zu modifizieren, aber über aller Veränderung der Anschauungen und Auffassungen im Einzelnen, ich möchte sagen im Detail, bleibt die Anschauung von der Notwendigkeit einer Umgestaltung der Gesellschaft von Grund aus, im Sinne der Aufhebung der Klassenverhältnisse und der Gründung einer Gesellschaftsordnung auf dem Boden der Gleichberechtigung aller, nicht nur bestehen, sie befestigt sich mit jedem Tage mehr.

Es geht den Menschen, die eine neue Gesellschaftsordnung streben, wie dem Wanderer, der in einem kuppeligen Terrain dem hohen, alles überragenden Berggipfel zueilt, den er fernher ferne sieht. Er legt sich den Weg in Gedanken zurecht, auf dem er denselben zu erreichen gedenkt, je näher er kommt, desto mehr erkennt er, wie er sich hier und dort ein Hindernis zu umgehen und nach anderer Wege einzuschlagen hat, als er voraussetzte. Aber welche Wege er immer zu machen gezwungen ist, das Ziel ist das alte. Genau so geht es mit den oben Bewegungen innerhalb der Völker. Eine Bewegung, die auf Umgestaltung aller bestehenden Verhältnisse von Grund aus hinausgeht, findet eine Menge Hindernisse und Hindernisse, die sie zu beseitigen hat. Hat sie ein Hindernis überwinden, so türmt die alte Gesellschaft ein neues vor ihr auf; sie kann sich ihren Weg nicht frei wählen, sie hat sich zu richten nach der Art der

Hindernisse, die ihren Lauf zu hemmen suchen. Daher ist es ganz unmöglich, voraus zu sagen, wie man im Einzelnen handeln wird. Das kann erst gesehen, wenn eine Bewegung alle Hindernisse überwunden und freie Bahn vor sich hat. Vorher sind alle Darlegungen Kombinationen, die sehr geistreich erfunden sein können, aber der Wirklichkeit kaum entsprechen.

Unsere heutigen Staats- und Gesellschaftsorder sind unfähig zu sagen, was sie auf dem Boden ihrer eigenen Ordnung eine Reihe von Jahren hindurch tun werden, und kein Vernünftiger verlangt das von ihnen, weil er weiß, daß dies von Umständen, die im Voraus unvorhersagbar sind, abhängt. Aber daß die Sozialdemokratie bis ins kleinste Detail angeben soll, wie sie ihre Gesellschaftsordnung einzurichten wird, das findet man als selbstverständlich und in der Ordnung.

Entfällt also die vorliegende Schrift in wesentlichen Teilen Anschauungen, die ich heute nicht mehr beziehe, dann finden diejenigen, die sich für den Stand meiner jetzigen Auffassungen interessieren, die in meinem Buch: „Die Frau und der Sozialismus“ ausführlich dargelegt.“

Berlin, Ende Juli 1893. A. Bebel.

Wenn die Sozialdemokratische Partei heute zurückblickt auf ihre Anschauungen im Jahre 1893, so steht sie zu ihnen wohl in demselben Verhältnis, wie Bebel damals zu den seinigen aus dem Jahre 1893. Aber sie kann, genau wie er, mit demselben Zug und Recht behaupten, daß sie nichts von ihren alten Zielen aufgegeben hat. Unsere Ziele sind genau noch die großen und unerlöschbaren wie bei der Gründung der Eisenacher, wie auf dem Einigungspartei-tag 1875 in Gotha, wie 1891 in Erfurt. Wir lassen jetzt ebenjowenig davon ab, wie 1893, zwei Jahre nachdem sich die Partei in Erfurt ihr Programm gefaßt hatte. Was wir jetzt wissen und vor dem wir die Augen nicht verschließen dürfen, das ist, daß sich der Weg, den wir gehen müssen, wieder ein wenig anders zeigt, als wir ihn damals übersehen konnten.

Das Erfurter Programm ist 30 Jahre alt. Ein Menschenalter. Der Kaffeeer Parteitag voriges Jahr hat eine Programmkommission eingeleitet. Sie wird in Kürze Bericht erstatten und der diesjährige Parteitag wird der Partei eine neue Formulierung ihrer Ziele geben. Von ihren ursprünglichen Zielen selbst aber wird sie nicht das Geringste aufgeben. Wie sie früher schon die Gleichberechtigung aller anstrebte, so wird sie jetzt nicht dieses Ziel mit der Unmöglichkeit einer Abgabe an das Wahlrecht erreichen wollen. Die Partei wird zu manchen Einzelheiten, zu manchen Details, wie Bebel sagte, sich anders stellen wie damals, es sei nur an die Regierungsfrage erinnert. Als die Partei früher in der Budgetbewilligungsfrage einen Beschluß zu fassen hatte, so verlangte dieser Beschluß, trotz grundsätzlicher Verwerfung der Zustimmung zum kapitalistischen Staatsbudget, doch von den Abgeordneten der Partei in dem Falle die Annahme desselben, wenn dadurch die Schaffung eines schlechteren Verhältnisses nicht an der Bildung einer Koalitionsregierung teilnehmen, wenn dadurch die Schaffung einer reaktionären Kabinetts verhindert wird? Dadurch verlegt sie sich nichts in ihrer grundsätzlichen Stellung. Deswegen bleiben unsere Ziele immer noch die alten. Nur machen wir es wie Bebel. Wenn wir ein Stück Weges zurückgelegt haben, dann prüfen wir, das was wir uns liegt. Dann, aber auch nur dann, wird die Sozialdemokratische Partei ihren Weg unbeirrt und unaufhaltsam weiter, dem Ziele, der sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, unserm Ziele, entgegen.

Die proletarische Einigung.

Die Sehnsucht nach Einigung in den sozialistisch gesinnten Kreisen des arbeitenden Volkes ist groß. Das Echo des der Antrag der Chemischen Genossen, den sie an die sozialistische Landespartei stellten, ausgelöst hat, beweist es. Die unabhängige „Volkzeitung“ in Halle gab getreulich auf dieser Frage ihrem Genossen Josef Ernst das Wort. Treffend hat aber schon der „Vorwärts“ auf die Unhaltbarkeit der in dem Artikel ausgesprochenen Ansichten hingewiesen. Er schreibt:

„Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Artikel von Josef Ernst, der eine Einigung der politischen Arbeiterbewegung auf der Linie der USP. in nahe Aussicht stellt. Auf der einen Seite finde der Kommunismus zur Geste herab, auf der anderen Seite stelle die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie einen Mißerfolg dar. Verzicht aber die Sozialdemokratie auf die Koalitionspolitik, so werde sie in die

schärfste Opposition gedrängt werden gemeinsam mit den Unabhängigen, und dann werde „der Tag der Einigkeit der Tag des Sieges sein“.

Wir wären alle sehr glücklich, wenn die Sache so einfach wäre. Sie ist es aber leider nicht. Der Tag der Einheit ist nicht der Tag des Sieges, sondern nur der Tag, an dem der Kampf um den Sieg mit guter Aussicht auf Erfolg begonnen werden kann. Dieser Kampf kann langwierig werden und Situationen mit sich bringen, die neue Meinungsveränderungen, neue Spaltungsgefahren zur Folge haben können. Denn zwischen bürgerlichen Regierungen gibt es immer noch Unterwürigkeit. Die Sozialdemokratie hat z. B. den Sturz des Kabinetts Feilnerbach so lange verhindert, als nach Lage der Dinge nur etwas Schlechteres ihr folgen konnte. Ähnlich ist heute die Stellung der Unabhängigen zum Kabinett Wirth, dessen Einsetzung nicht möglich gewesen wäre, wenn die Sozialdemokratie auf dem Standpunkt der Unabhängigen gestanden und jede gemeinsame Regierungsbildung mit bürgerlichen abgelehnt hätte. Dann wäre eine Abstufungsregierung gebildet worden mit all ihren verhängnisvollen Wirkungen nach außen wie nach innen.

Darum ist eine Einigung auf dem Boden der Auffassung, daß man nie mit bürgerlichen in eine Regierung gehen dürfe, nicht möglich. Die geringste Partei hätte dann zwar einen schönen Grundbehalt aufgestellt, müßte ihn aber kurz oder lang wieder verlassen. Die Koalitionspolitik ist nichts, worfür sich ein Sozialdemokrat begeistern kann, aber sie ist etwas, dessen Unvermeidlichkeit unter gewissen Umständen heute auch bei weit in die Reihen der Unabhängigen hinein eingesehen wird, und gerade infolge dieser Einsicht ist das Verhältnis der beiden sozialdemokratischen Fraktionen heute besser, als es noch vor einem Jahre war.

Die Einigung wird sich durchsetzen, wenn sich die Verunft durchsetzt. Diese fordert aber Freiheit in der Wahl der Taktik je nach Lage der Umstände. Würden die Regeln, nach denen markiert und geschlagen werden soll, zu stark gefaßt, dann stände am Ende nicht der Sieg, sondern die Niederlage und für lange Zeit der Triumph der äußersten Reaktion.“

Diese Antwort des „Vorwärts“ genügt schon, um die Sachlage der unabhängigen Ansichten hinlänglich zu kennzeichnen. Wenn aber Ernst schreibt: „Die deutsche Republik ist seit den Tagen der Koalition tiefer in den reaktionären Sumpf geraten, und daß Deutschland heute noch nicht wieder Monarchie ist, daran haben die Sozialisten kein Verdienst“, so ist dazu doch einiges zu sagen, gerade weil wir der Überzeugung sind, daß diese auch in dem Artikel wieder so geschwätzige Koalitionspolitik unseres Vaterlands die Wiederkehr der Monarchie vorbereitet hat. Wären die Unabhängigen mit ihrer unorthodoxen Sympathie für die Errichtung einer Kabinettsrepublik in der Arbeiterfrage durchgedrungen, so wäre ganz Deutschland nicht nur ein einziges Bayern, sondern ein zweites Ungarn, in dem der Deserteur von Haus Born schon wieder lustig seine Festungen machen würde, wie es sich dort unten in Ungarn der Jabsburger leisten konnte.

Was Ernst weiter als Abschredungsmittel gegen die Koalitionspolitik anführt — die wir ja auch nur gedungen mitmachen —, nämlich das reaktionäre Kabinett Stegerwald, ist ja gar keine Regierungscoalition mit der Sozialdemokratie, sondern ohne sie. Daß die Koalitionspolitik in der Form, wie die Sozialdemokratie bisher betrieben hat, nicht gerade zum Wahlgelassen der Bourgeoisie gewesen ist, das zeigt doch die ausgesprochene Feindschaft, die alle bürgerlichen Parteien der Fortsetzung dieser Koalitionspolitik entgegenbringen. Soll das wirklich seinen Grund darin haben, daß sie dabei so auf ihre Rechnung gekommen sind, wie es die Unabhängigen immer behaupten? Nein! Auch die Unabhängigen sind sich nicht unklar darüber, daß das Kabinett Wirth besser ist, als etwa ein Kabinetts-Strasman gewesen wäre, und daß die Regierung Braun-Sovering den Vortzug vor dem Kabinettsstrasman bedient, an dessen Spitze Herr Egerwald ist ja gar keine Regierungscoalition mit der Sozialdemokratie, sondern ohne sie. Daß es in Preußen nicht gelang, die alte Koalition wieder aufzurichten, ist von einflussreichen Unabhängigen ebenso bedauert worden wie von allen Mehrheitssozialisten. Die Unabhängigen wären auch bereit gewesen, ein neues Kabinetts Otto Braun in Preußen noch etwas freundlicher zu „buden“, als sie das Kabinetts Wirth im Reich buden. Es muß deshalb bei einer Wiedereinigung die taktische Beweglichkeit der Partei gewahrt und die unbedingte Ablehnung jeder Koalitionsregierung fallen gelassen werden. Der starke Einschlag Unabhängigen in der Partei würde schon von selbst dafür sorgen, daß die Sozialdemokratie sich nicht unnützlich zum Deckmantel einer reaktionären Politik machen läßt.

Die Internationale gegen die Sanktionen.

Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale tagte am 27. und 28. Juni in London. Deutschland war durch den Genossen Weis vertreten. Aus der Besprechung über die internationale politische Situation ergab sich in bezug auf die Sanktionen folgender Beschluß:

Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale hat die Lage erörtert, in der die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland nach Annahme des Ultimatum der Alliierten durch Deutschland vertrieben sind. Es beschließt, die alliierten Regierungen nachdrücklich zur Aufhebung der „Sanktionen“ aufzufordern, die Deutschland auferlegt werden sollten für den Fall, daß es den Londoner Bedingungen der Alliierten die Zustimmung verweigern sollte, während die jetzt gebildete deutsche Regierung sich zur Durchführung von Forderungen verpflichtet hat, die die Alliierten selbst als zureichendstehend anerkennen. Das Exekutivkomitee kommt zu diesem Beschluß aus dem Grunde, weil die beteiligten Völker, solange die Sanktionen gelten, in die Unmöglichkeit versetzt werden, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen und die internationalen Handelsbeziehungen wiederherzustellen.

Das Exekutivkomitee beschließt ferner, die parlamentarischen Gruppen der beteiligten Staaten auf die Notwendigkeit hinweisen und energischen Handels hinguweisen. Der deutsche Parteivorstand hatte dem Komitee eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Schaffung einer Interparlamentarischen Kommission überreicht, die zu einer eingehenden im allgemeinen zukünftigen Aussprache Veranlassung gäbe.

Kabinett de Nicola in Italien. Der italienische Kammerpräsident de Nicola wurde mit der Kabinettsbildung betraut.

Ein Aufruf zur Abde in Oberösterreich.

Immer noch Kontributionen.

Doppel, 1. Juli. (WBZ.) Die internationalistische Kommission veröffentlicht einen Aufruf an die Bewohner Oberösterreichs, der auf das Zurückgehen der politischen Injustiz und die Irregularitäten der deutschen Besatzungsmacht hinweist und die Befreiung der Bevölkerung zur Bewahrung der Freiheit und des Wohlstandes anmahnt. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die internationalistische Kommission eine Amnestie beschließen habe für alle ungeschlossenen Handlungen, die mit dem Zustand im Zusammenhang stehen, jedoch mit Ausnahme solcher Handlungen, die in gewinnbringender Absicht oder aus persönlicher Rachsucht oder aus Grausamkeit begangen wurden. Von der Amnestie werden aber alle Personen ausgeschlossen sein, die nach einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt im unbefugten Besitz einer Schußwaffe oder von Explosivstoffen gefunden werden.

Wien, 1. Juli. (WBZ.) Zur Aufzeichnung der der Stadt auferlegten Kontribution von einer Million hatte der politische Stadtkommandant am 28. Juni nachmittags eine Anzahl deutscher Kaufleute zu einer Besprechung geladen. Es wurde erklärt, sie hätten die Summe aufzubringen; sonst würde das Geld zwangsweise eingezogen werden. Hierauf griffen zwei Beamte der Kreisstrasse in Rattowitz ein und erklärten sehr nachdrücklich, daß ein Zwang nicht ausgeübt werden dürfe. — Daraufhin forderten die Polen freiwillige Zeichnungen. Einige Polen, die ein gutes Beispiel geben wollten, schickten gewisse Beträge. Die Deutschen erklärten, darüber unter sich verhandeln zu wollen.

Hinzenburg, 1. Juli. (WBZ.) Der Abbau des Aufstandes im Kreise Hinzenburg geht weiter. Abmarsch ist frei von Inzurgenten. Die Straßenbahn nach Gitschin verkehrt seit heute unbehindert und ohne Zwischenfälle durch die Inzurgenten. Nur in den äußeren Stadtvierteln stehen noch Inzurgenten.

Ein französischer General Stenger.

Paris, 1. Juli. (WBZ.) In der „Humanité“ erhebt der bekannte Schriftsteller Goutenoire de Toury unter Bezugnahme auf die Verhandlungen vor dem deutschen Reichsgericht gegen General Stenger die Anklage, gegen den Kommandanten der französischen 13. Infanteriedivision General Martin de Bouillon, am Vorabend des Angriffs vom 25. September 1915 im Artois

sch des gleichen Vergehens schuldig gemacht zu haben, dessen Stenger beschuldigt werde. Toury sagt, hinter der Lore etto hohle seien die Offiziere der 13. Division in einem Schutze zu sein, zu dem sie in der Lage seien. Der General habe den Befehl gegeben: Vous ne feriez des Prisonniers! (Ihr sollt keine Gefangenen machen!) Er ließ eine Ausnahme nur für einige zu, damit kein Dolmetscheroffizier sie verhören könne. Toury erklärte zur Entschuldigung, weshalb er nicht dagegen protestiert habe, er habe seine Entrüstung über den Fall seinem Obersten ausgedrückt, der sie gebilligt habe.

Geht schriftlich formulieren.

Berlin, 1. Juli. (WBZ.) Bei den gestrigen Berliner Besprechungen über die Lieferungen und Preise stellte sich die Notwendigkeit heraus, die Fragen schriftlich zu formulieren. Staatssekretär Guggenheimer war nachmittags mit diesen schriftlich formulierten Fragen abwesend und lie zur Kenntnis des Ministers Rathenau bringen.

Die türkischen Nationalisten in Jemid.

Konstantinopel, 2. Juli. Gestern gegen 11 Uhr 30 Min. zog Muhaeddin Pascha, Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen, in Jemid ein. Oberst Klagin bei wurde zum Stadtkommandanten ernannt. Muhaeddin Pascha erließ sofort eine Proklamation, in der er die Sicherheit der Bevölkerung ohne Unterschied der Religion garantiert, und beschränkt die Verbote der Flüchtlinge, die sich nach an Bord der im Hafen liegenden Schiffe befanden. Die Kameelisten beobachteten die Küste des Golfes von Jemid gegen jeden Angriff von der Seeseite zu befehlen.

Der beschlossene Brotwucher.

Wir gaben gestern einen Beschluß des Reichsrates bekannt, nach dem durch eine Verordnung die Roggen- und Weizenpreise um 50 Prozent erhöht werden. Damit wird eine ungeheure Verteuerung des Brotes per se. Der springende Punkt ist nämlich der: Nur das Getreide, das nach dem Umlageverfahren der Ablieferungspflicht unterliegt, wird mit diesem Preis beahmt. Das übrige wird der Landwirt zum Weltmarktpreis verkaufen und der beträgt 3000 Mark die Tonne. Also noch 700-900 Mark pro Tonne mehr. Die bürgerlichen Parteien haben es verstanden, das Umlagegeld auf nur 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide festzusetzen. Nach dieser Menge gemessen käme noch nicht einmal 1 Kilo Brot pro Woche auf den Kopf der Bevölkerung. Was also über diese Menge hinaus der Hungernde zum Leben braucht, muß er zum Weltmarktpreis kaufen. Der Körnte für das jeisse Brot etwa 15 Mark betragen.

Die Arbeiterchaft muß gegen eine solche Verteuerung des Brotes den schärfsten Protest einlegen. In derselben Zeit, wo die Arbeitgeberverbände in den Lohnverhandlungen vom Lohnabbau reden, zu einer Zeit, wo im Arbeitsmarkt durch die Erfüllung der Wiedergutmachung und durch die Sanktionen die schwersten Erschütterungen drohen, wird das wichtigste Nahrungsmittel in einem unerhörten Ausmaß verteuert, ohne daß die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Höhe in dem entsprechenden Maße steigen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß aller Voraussicht nach die Zukunft des Reiches zur Verhinderung des Auslandsgetreides abgebaut werden, und daß die Weltmarktpreise infolge der Währungsverflechtung noch immer steigende Tendenz zeigen. Man würde es verheihen, wenn im Verfolg eines großzügigen Wirtschafts- und Finanzprogramms die Angleichung der Inlands- an Weltmarktpreise auch für landwirtschaftliche Produkte allmählich und planmäßig erfolgen würde. Der Sprung aber, der mit der Preissteigerung der Brotgetreidepreise gemacht wurde, ist zu groß, als daß er nicht die schwersten Folgen in der gesamten Wirtschaft nach sich ziehen müßte.

Überall Zustimmung.

Berlin, 1. Juli. Der fortwirtschaftliche Ausschuß stimmte der Verordnung über die Preise des Umlagegetreides aus der neuen Ernte zu, vorausgesetzt, daß die Regierung die Verpflichtung übernimmt, Maßnahmen zu treffen, daß der künftige Brotpreis bis zur nächsten Ernte den bisherigen Höchstpreis nicht mehr als höchstens um 40 Proz. übersteigt.

„König Röhle.“

Roman von Upton Sinclair.

(76. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Edward jedoch war es nicht nach dessen Kunde, sein ganzes Sinnen und Trachten war bloß darauf gerichtet, den Bruder aus einer Situation zu befreien, die so gefährlich und bedrohlich war. Das hatte sich nach einer Stunde begeben, die Edwards Geschäftsreisen gehörte, hatte sich in deren Angelegenheiten gemiecht, die Arbeiter aufzufordern, den Weg gebahret. Edward gewiesene keinen Augenblick daran, daß nicht nur die Gruben und die Gebäude des Nord-Bates, sondern auch die Hofstraße wohnenden Leute zum Leidwesen der Allgemeinen Behebungs-Gesellschaft gehörten; als Gal eine andere Ansicht angedeutet hatte, erhielt er als Antwort bloß gereizte Antworten. Seine ohne die Energie und das Kapital der Allgemeinen Behebungs-Gesellschaft denn überhaupt eine Stadt befreiben? Wenn der Bruder im Nord-Bate die Bedingungen der Allgemeinen Behebungs-Gesellschaft nicht befreiten, so konnten sie doch ganz einfach anderswo arbeiten gehen. Aber nein, sie bleiben, denken für die Allgemeine Behebungs-Gesellschaft die Kräfte aus, nehmen von der Allgemeinen Behebungs-Gesellschaft Lohn an. „Jetzt nehmen sie keinen mehr!“ rief Gal ein. „Meinetwegen, das ist ihre Sache,“ entgegnete Edward. „Dann aber sollen sie streiken, weil sie es wollen — nicht weil sie von ausländischen Kapitalisten aufgeföhrt werden. Jedenfalls sollen die Kapitalisten nicht ein Mitglied der Familie Warner zu den Händen geben dürfen.“ Der ältere Bruder malte die Rückkehr des alten Peter Harrigan aus, seine erschöpfte Mut, den Sturm, den er in der Gesellschaft von Weibern City ausbreiten wird. „Das Ganze ist ja unglücklich, unerschöpflich und gerade jetzt, da wir eine neue Grube eröffnen, jeden Dollar Kredit beizubringen.“ „Sind wir nicht genügend stark, um Peter Harrigan widerstehen zu können?“ „Wir müssen uns genug anderen Leuten widersetzen. Wenn wir nicht die neuen Feinde zu machen.“ Edward sprach nicht bloß auf der ältere Bruder, sondern auch auf den Geschäftsmann der Familie. Als der Vater aus dem Hofen der Arbeiterbewegung aufzukommen, so

einer ersten schmerzhaften Stunde aus einem eifrigen Geschäftsmann in einen müdebetenden, kindlichen Arbeiter verwandelt worden war, hatte es Gal recht angenehm geendet, daß einer der Familienmitglieder sich auf praktische verstand; er war damit zufrieden gewesen, die Worte auf Edwards Schultern auszusprechen, selbst an die Unmöglichkeit zu gehen, sich dort mit Sportliebenden zu unterhalten. Gal trug keinerlei Verantwortung, man verlangte von ihm bloß eines: daß er keine Anspielung in die Räder der Maschinenwerke, die sein Bruder leitete. „Du lebst von der Kohlenindustrie; jeder Dollar, den du ausgibst, stammt dorther.“ „Das weiß ich ja, weiß ich!“ rief Gal. „Das quält mich ja so, die Tatsache, daß ich von den Unaben solcher Wohlhabenden.“ „Lach das! Ich meine etwas ganz anderes.“ „Ja, aber ich meine das! Nur nun ab soll ich mit die Leute wissen, die für mich arbeiten, mit Wissen, wie sie behandelt werden. Ich bin kein kleiner Junge mehr, den man mit Pfählen.“ „Du weißt doch, Gal, daß in unseren Gruben organisierte Leute arbeiten.“ „Ja, aber was bedeutet das? Wie teilen wir die Gruben? Geben wir den Leuten das richtige Gehalt?“ „Natürlich, sie haben ihren Bangekontrollleur.“ „Wie können wir dann mit den anderen konkurrieren?“ „Es geht, durch Sparjamkeit.“ „Sparjamkeit? Ich sehe nicht, daß Peter Harrigan etwas vergeden.“ Gal warchte auf eine Antwort. Da seine kam, fuhr er fort: „Belieben wir den Bangekontrollleur, kaufen wir die Arbeiterführer?“ Edward wurde ein wenig rot. „Wozu eifersüchtig sein, Gal? Du weißt, daß ich keine schmutzige Arbeit tue.“ „Ich will nicht eifersüchtig sein, Edward; aber du mußt selbst wissen, daß gar mancher Geschäftsmann sagt, er tue keine schmutzige Arbeit, weil andere sie für ihn verrichten. Die Politik zum Beispiel? Haben auch wir eine Wahlschmeichelei? Belieben auch wir die lokalen Kletter mit unseren Beamten und Aufsehern?“ Edward schloß. Gal beharrte. „Ich will diese Dinge wissen! Will nicht mehr blind sein!“ „Gut, Gal, du sollst alles erfahren, aber ein Gotteswillen nicht jetzt. Wenn du als Mann behandelt werden willst, so zeige auch die Kernkraft eines Mannes. Wozogen willst du jetzt der alte Peter in Weibern City sein. Weißt du

Bestrafte Eidesverweigerer.

Der amtliche preußische Pressebericht schreibt: Kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß die Amtsverweigerer des Kreises Belgard, Bezirk Köslin, es abgesehen hätten, sich durch den Landrat Dr. Straßburg auf die Verlesung bereiten zu lassen. Hierzu ist nunmehr festzustellen.

Auf Grund ministerieller Anordnung hatte fernerzeit der Regierungspräsident in Köslin die Landräte seines Bezirks angewiesen, die in ihren Kreisen wohnhaften Staatsbeamten auf die preußische Berufung zu verweisen. Darauf hatte sich eine größere Anzahl von Amtsverweigerern und Amtsverweigerer-Stellvertretern des Belgarder Kreises, die zur Verlesung auf das Landratsamt vorgeladen waren, geweigert, sich durch den Landrat bereiten zu lassen. Gegen die beiden Führer in dieser Eidesverweigererangelegenheit ist inzwischen das kaiserliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden, während der Regierungspräsident die übrigen Eidesverweigerer in die höchst zulässige Geldstrafe genommen hat.

Offene Tür für Erzberger.

Der Reichsausschuh der deutschen Zentrumspartei, bei am Mittwoch tagte, nahm gegen eine Stimme folgende Entscheidung an: 1. Der Reichsausschuh der deutschen Zentrumspartei nimmt mit Genehmigung davon Kenntnis, daß das Verfahren wegen Verletzung der Eidespflicht zugunsten des Herrn Erzberger entschieden ist. 2. Erzberger erklärt, daß die Wiederannahme seiner politischen Tätigkeit von der gelamtpolitischen Lage abhängt. Er legt dabei Wert auf die Feststellung, daß er in seiner politischen Wirksamkeit stets betriebliein wird, die Einigkeit innerhalb der Partei und der Fraktion zu pflegen.

Der Wiederansatz des Leipziger Volkshauses.

Das Leipziger Volkshaus wurde bekanntlich bei den Kämpfen aus Anlaß des Kapp-Zufluges von einer roten Soldateska in Brand geschossen. Als Mittel des Freiheitskampfes sind zum Aufbau bisher schon zwei Millionen Mark bewilligt worden. Jetzt werden weitere zwei Millionen Mark als Darlehen angefordert. Der Hausbauausschuh des Landtages beriet über diese Anforderung in seiner Mittwoch-Sitzung und bewilligte die Gewährung eines weiteren Darlehens in Höhe von zwei Millionen Mark mit 11 sozialistisch-kommunistischen gegen 10 bürgerliche Stimmen.

Der Oberleutnant in Ketten.

Die Deutschnationalen haben im Reichstag eine Anfrage eingebracht, die Auskunft verlangt, warum der Oberleutnant a. D. Bolt, ein wegen schweren Kriegsverbrechens (Wort) zur Aburteilung vor dem Reichsgericht Kommandeur des 13. Kommandant, gefesselt nach Leipzig geführt wurde. Der (all-) Deutsche Offiziersbund hat in dieser Sache auch einen schweren Protest losgelassen. Ueber die Veranlassung der Fesselung wird jetzt von der Hamburger Polizeibehörde folgende Darstellung gegeben: Der Oberleutnant zur See a. D. Kaufmann Bolt ist am 20. Mai 1921 auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Reichsgericht durch Hamburger Kriminalbeamte festgenommen und am 23. Mai in die Gefangenenanstalt II in Leipzig überführt worden. Vom Untersuchungsrichter war mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen gewandten Mann handelt, der mußte, daß er eine hohe Strafe zu gewärtigen habe, besondere Vorsicht bei der Verführung des Transports befohlen worden. Der Kriminalhofmeister hat außerdem bekannt gemacht, daß Bolt sich geflüchtet hätte, nach Leipzig würde er nicht gehen, vielmehr verurteilt, auf der Fahrt aus dem Zuge zu springen. Ferner waren sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß eine bestimmte Gruppe der Hamburgischen Bevölkerung die Absicht hatte, Bolt zu befreien. Um den erwarteten Sturz- oder Wehrungsverlust zu verhindern, wurde Bolt die sogenannte „lange Kette“ um ein Fußgelenk angelegt. Außerdem wurde der Leipziger Zug erst auf einer Zwischenstation befestigt.

Sie manien Geldhüte.

Neben Banern und Rommern ist namentlich Schlesien das Eldorado der Orgelheute. Aus Bregitz kommt die Meldung, daß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag

deni nicht, daß er hinter mir her sein wird wie ein toller Hund, der mich in die Höhe jagt, ich nichts tun kann, daß ich nicht wegschleichen darf, was hier fortzugehen — dann wird er sich an Vater heranzumachen.“ Edward hatte es bereits mit allem ver sucht, dies war der letzte Einwand, auf den er noch hoffte. „Du mußt ihn von Vater fernhalten!“ rief Gal. „Das jagt du, der du den alten Mann kennst! Weißt du denn nicht, daß er zu Vater gegangen wird, und wenn er die Haustür einschlagen müßte? Er wird seine ganze Mut an dem armen alten Mann auslassen. Du bist wieder bloß vom Arzt getarnt worden, daß jede Aufregung für Vater den Tod bedeuten kann. Ich weiß ja nicht, wie er es auflassen würde, vielleicht wird er zornig werden, vielleicht dich verteidigen. Er ist alt und schwach, begreift nicht mehr recht. Jedenfalls wird er dem alten Vater niemals gestatten, die zu beschimpfen — und es kann gar leicht geschehen, daß er mitten im Streit tot hinfällt. Willst du außer das Sorgen um deine Arbeiterfreunde auch das noch auf das Gewissen haben?“ Gal hatte stumm vor sich hin. Was es denn im Leben eines jeden einzelnen etwas, das den Arm lähmt, ihn in Stämme um soziale Gerechtigkeit säuglings schwächt? Als er wieder sprach, kamen die Worte ganz leise. „Edward! Ich denke an einen jungen Zeiländer, der hier in der Grube arbeitet. Auch er hat einen Vater, der bei der Explosion in Schicksal war, einen alten Mann mit einer Frau und noch sieben Kindern. Er ist ein guter Mann, der Junge ist ein guter Junge. Daß die erzählen, was Peter Harrigan ihm angetan hat.“ „Was immer es auch sein mag,“ meinte Edward, „es ist kein Unglück. Du kannst ihnen helfen, sie werden nicht verzweifeln.“ „Ich weiß, doch sind noch so viele andere, allen kann ich nicht helfen. Und dann, begreife dich, Edward — es kann doch sein, daß ich nicht um Wohlthatigkeit, es handelt sich um Wohlthatigkeit. Sicherlich liebt dieser Junge, Tim Waffert, seinen Vater genau so sehr, wie ich den meinen liebe; und es gibt hier noch andere alte Männer, deren Söhne sie lieben.“ (Fortsetzung folgt.)

Schule, sowie alle anderen sacht man wie Braunschem Wildra. Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quendlinburg. Vert. Sie Gratzbroch, Nr. 2.

der Versuch gemacht wurde, vier Gefährte, die dort auf dem Ehrenfriedhof standen, zu stechen. Ungefähr 30 Personen erschienen nachts gegen 1 Uhr mit 2 Kautschukautomobilen. Der Friedhofswärter rief die Schutzpolizei an. Als diese kam, erklärten die Spießbuben, daß die Schutzpolizei Kenntnis von der Wegführung der Gefährte hätte. Schließlich wurden drei Arbeiter festgenommen, von denen einer sich als ein Hauptmann ausgab. Drei Gefährte wurden der Gesellschaft abgenommen, eins war aber schon fortgeführt.

Zur Vorgehensweise des Vorgesetzten ist noch folgendes zu berichten: Am 27. Juni 2 Uhr 15 Minuten lief bei der Schutzpolizei ein Fernspruch ein, in welchem derselben mitgeteilt wurde, daß die auf dem Friedhof und Museum befindlichen Minenwerfer in den nächsten Tagen abgeholt werden sollen, um verschrottet zu werden. Es wurde um Mithilfe der Schutzpolizei gebeten.

Interessanter war der Fernspruch Reichstreuhandgesellschaft Breslau. Die Schutzpolizei reagierte nicht auf dieses Telegramm. Am 28. Juni erschien ein Rivist bei der Schutzpolizei, berief sich auf den Fernspruch der Reichstreuhandgesellschaft und verlangte die Hilfe der Schutzpolizei zur Fortführung der angegebenen Gefährte. Da sich dieser Rivist nicht ausweisen konnte, wurde ihm die verlangte Hilfe abgelehnt.

Ueber die Täter selbst liegt nach Erkundigungen fest, daß es sich um rechtsgehende Kreise handelt, welche zuerst durch Mithilfe der Behörden versuchen, die Gefährte auf einfache Weise in die Hand zu bekommen. Das war misslungen und so luden die Spießbuben die Nacht aus, um ihr künftiges Handwerk auszuüben. Beteiligt sind mehrere Offiziere.

Zu behaupten ist nur, daß nicht die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel gesetzt worden ist, damit das Verführeramt ausgeübt werden kann.

Labour Party gegen Kommunisten.

Die Aufnahme der englischen Kommunisten in die Britische Arbeiterpartei ist auf dem Kongreß in Brighton nicht, wie auf Grund von Agenturenberichten berichtet wurde, mit nur 415 000 gegen 200 000 Stimmen, sondern mit 4 115 000 gegen 224 000 abgelehnt worden. Ueber die Debatte drückte Alan L. O. G. e. t., der dem Kongreß beizubehören, dem Pariser „Populaire“ einige interessante Einzelheiten: Für die Aufnahme der Kommunisten sprach Hodgson, der jedoch die Vorbedingung stellte, daß die Kommunisten das Statut der Labour Party vorher annehmen. Der Führer der Unabhängigen Arbeiterpartei, G. L. W. e. l. l., lehnte die Aufnahme der Kommunisten ab, da sie sich schädlich als isoliertes Element in die Partei einschließen könnten. Der Vorsitzende der Bergarbeiterorganisation, Herbert Smith, sagte sich dagegen für möglichst Toleranz ein und schlug vor, man solle die Kommunisten zur Probe stellen. Dagegen sprach wiederum mit aller Schärfe Henderson, der den absoluten Gegensatz feststellte, der zwischen der Taktik und den Grundgedanken der Kommunisten auf der einen Seite und dem Statut der Labour Party auf der anderen Seite besteht. Er brandmarkte das Benehmen der Kommunisten bei der Erhaltung in Woolwich, wo sie zur Wiederlage von Ramsay MacDonald beitrugen, indem sie die Arbeiterpartei als Soldat der Sozialdemokratie hinstellten. Eine lange Debatte folgte dem Schluß der Rede Hendersons. Darauf erfolgte die oben mitgeteilte Abstimmung.

Polizeihaft als Mitarbeiter kommunistischer Zeitungen.
Dem „Proletariat“, Organ der freien Gewerkschaften Augensburg, entnehmen wir nachfolgende Notiz:
„Wurphy“, der Abgehaltene der Moskowitzer zu dem internationalen Transportarbeiterkongreß in Genf, der Mann mit dem höchsten und ältesten Namen, von dem der Delegierte Carter-Hoopwood sagte, daß sein Name mehr Ehre machen würde, wenn er nach Genf zu seinen Vandalen ginge, um mit ihnen für die Freiheit zu kämpfen, dieser Mann ist als Spion im Dienste von „Scotland Yard“, der berichtigten englischen Polizeizentrale in London, entlarvt worden. Es ist ein warder festgestellt worden, daß dieser ultra-revolutionäre Moskowitzer mit dem irischen Helden, dieser Vertrauensmann des kommunistischen vorläufigen internationalen Rates der Fach-

und Industriearbeiter und Mitarbeiter des Berliner Mitteilungsblattes. „Die rote Gewerkschaftsinternationale“, das unter dem Motto erscheint: „Gegen Amterdam, für Moskau; gegen die Solidarität der Phrasen, für die Solidarität der Tat“ — als Angestellter der englischen Geheimpolizei mit Zubehörlern besetzt worden ist. Ein solcher Zump wird auf erdliche Arbeiter losgelassen und behauptet noch die Freiheit, ihre Führer als Verräter zu bezeichnen.“

Unter den Mitarbeitern auch der politischen Tageszeitungen der KPD, wird noch manche ähnliche Gestalt zu finden sein.

Notizen.

Der preussische Staatsrat hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der er zunächst seine Geschäftsordnung nach den Ausschlußbeschlüssen annahm. Sozialdemokratische Anträge wurden abgelehnt. Später wurde nach dem Gesetzentwurf betreffend Änderung des Kommunalabgabengesetzes, sowie des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes mit dem Antrage des Ausschusses angenommen.

Eine polnische Kommission nach Berlin. Eine polnische Kommission hat sich nach Berlin begeben, um zu prüfen, wie weit die polnischen Nachrichten über Verhaftungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zutreffen. Die Kommission begibt sich zunächst nach Bochum. Da Gegenständigkeitszugestimmt ist, wird sich auch eine deutsche Kommission zu dem gleichen Zwecke nach Polen begeben.

Wieder ein verurteilter Verleumder. Weil er in der „Lohndler Zeitung“ dem Reichspräsidenten üppige Lebensweise und Inanspruchnahme der Lebensmittel über die Rationierung hinaus vorgeworfen hatte, erhielt der Redakteur Baum jun. fünf Monate Gefängnis.

Die irischen Abgeordneten Stanes und Rechtsanwält Duggan sind in Dublin aus dem Gefängnis entlassen worden. Auch diese Entlassungen werden freudig begrüßt. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der irischen Frage wächst von Tag zu Tag.

Anfrage auf Nord. In London findet in tommender Woche die Korrespondenz gegen die deutschen U-Boots-Kommandanten Holt und Dittmar wegen Verletzung eines Hospitalprivilegs an der irischen Küste im Kriege statt. Die britische Anfrage lautet auf Nord. Die Weiterverhandlung wird dann in Leipzig vor sich gehen.

Kreisfeste in Bayern.

In Bayern führt alles — Arbeiter und Kriegsgeheimler schließen sich vornehm ab — 4. Klasse auf der Bahn. Dafür sind die Wagen 4. Klasse genau so wie die der 3. Klasse, der einzige Unterschied ist, daß statt der 3 eine 4 angemalt ist. Viehwagen, wie die in Norddeutschland, welche man hier als für die Arbeiter gut genug als 4. Klasse fahren läßt, gibt es in Bayern nicht. Da kann also einmal der Preuß auf den Bayern neidisch werden. Der Wiesbacher Anzeiger, des bayerischen Organs und Zentralkomitees, ist darauf noch gar nicht gekommen. Daß dies Schmierblatt überhaupt erscheint, läßt man sich die Mühe zu machen, die Befragung gewisser bayerischer Kreise zu. Aus gelegentlichen Gesprächen mit bürgerlich geistneten Leuten geht es heraus, daß man von der Regierung sehr nicht mehr besonders entsetzt ist. Der Werd an Gareis wird mehr als man glaubt, in diesen Kreisen verurteilt und einer Reaktion zugehoben, von der man nur schüchtern erwartet, wenn sie an's Ruder käme. Im übrigen ist Schwarz Trumpf. Zwar auch in den Dörfern läuft die mährische Bevölkerung nicht mehr so häufig in die Kirche, weil man sich seit der Revolution doch etwas freier der Kirche gegenüber sieht; dafür haben die Pfarrer die Frauen desto feier an die Kirche gebunden. Ob auch einmal etwas Licht in die westfälischen Bayernschilde kommt? Ich glaube, noch bevor es die Dekoration in Westfalen herriegen im Hülsen, aber desto gefährlicher die Schwarzen. Ganz besonderen Einfluß besitzt der Zentrumskoordinator Dr. Zahndreher, der von vielen für den nächsten Ministerpräsidenten angesehen wird. Den Wünschen dieses Mannes beugen sich alle Behörden, Günstlinge von ihm haben es gut. Zur Zeit der bösen Zeiten schimpfte man mächtig über Günstlingswirtschaft, heute gehört das zur gottgewollten Ordnung.

Nicht immer sind es Explosionen, die den Bergmannstod herbeiführen. Auf der Jede Gustab, die den diesmal betroffenen Hülsen benachbart liegt und auch in Mitteldeutschland gezogen wurde, wurden die Bergleute durch einen Schachtfahrtunfall tödlich begraben. Eine Tragödie, von deren Schrecken es ein ähnliches Schicksal beghabenden Szenen des Berglebens. Wenn man eine schreckliche Vorstellung geben können spielte sich im Kaiserreich ab. Die ganze Bevölkerung zitterte und bangte für die da unten, von denen man wußte, daß sie noch leben und denen man doch keine Rettung bringen kann. Tagelang hörte man das Klappen und Klaffen der sechs Eingelassenen. Tagelang hofften die dort unten, mit ihnen die Hunderttausende hier oben, daß es den Rettungsmannschaften doch noch gelingen würde, einen Weg bis zu ihnen zu schaffen. Aber allmählich wurde das Klappen immer schwächer, das Klaffen immer leiser und schließlich ging mit der entredenden Stille alle Hoffnung zu Grunde. Erst nach vielen Wochen fand man sie und konnte beim Anblick der Leichname nur noch das entsetzliche Martyrium ahnen, das diesem Bergmannstod vorausgegangen war.

Während sich häufig die Ursache solcher Grubenkatastrophen nicht genau feststellen läßt, kann man diesmal wohl mit einiger Sicherheit sagen, daß ein Sprengschlag die Ursache des Schicksals entsetzliche. Im modernen Bergwerksbetrieb wird die Schichtarbeit nach Möglichkeit vermieden, und sie soll eigentlich nur unter Verwendung von Sicherheitsprengstoffen vorgenommen werden. Die gefährlichen Kohlenstaubausbreitungen werden durch eine einfache ruhig brennende Flamme nicht zur Explosion gebracht. Das Glimmen eines Zündhändchens oder einer Zigarette ist daher ungefährlich. Es müssen schon stärkere Funken oder Flammen sein, die das Schlagwort entzünden. Ist aber erst einmal eine Explosion erfolgt, dann plangt sie sich so lange fort, wie sie Mahrung findet.

Je nach den Umständen läuft die Flamme bald langsam an der oberen Stollenwandung weiter, bald erfüllt sie den ganzen Stollenaufgang mit Feuer und führt mit hoher Geschwindigkeit weiter, den glühenden Staub mit einer Feuerzunge vor sich hertreibend. Infolge der starken Erwärmung dehnt sich die Luft aus, was sich dann als starker Aufstoß oder „Schlag“ bemerkbar macht. Dann die Flamme ihren Weg vollendet, so erfolgt rasch eine Abkühlung und die Luft zieht nach der anderen Seite in einen „Rückschlag“. Bergleute die einer solchen großen Grubenexplosion ent-

die Ja im Gegenfall zum betroffenen Vorben Wobeln vorzuziehbar vom übrigen Deutschland aussehend. Ganz besonders geschimpft wird über den Berliner Kurs, der angeblich das Reich immer weiter ins Unglück führt. Im Verdictesstand war ich in einer Verammlung der bayerischen Mittelstands-„artei, da konnte man etwas über die Berliner Situation und die wachsende bayerische Gefahr hören. Daß Wert erzieht die Sozialistische Arbeiterpartei hat die Reaktion mächtig gefördert. Ich hörte wiederholt mit Seiten aus dem Arbeiterhande und brachte immer wieder, daß man am besten sich um Politik gar nicht mehr kümmern. Ganz wie im Mannfelder Bande. In Bayern scheint die Arbeiterpartei aus dem Stadium der Gleichgültigkeit schon wieder etwas heraus zu sein, denn ich hörte wiederholt, daß man doch etwas tun müsse, damit die jetzige reaktionäre Regierung verschwinde. Man fürchtet aber gerade in Arbeiterkreisen, daß es dann wieder zur Arbeiterpartei kommen könnte, und die fürchtet man noch mehr als die Reaktion. Es scheint aber, daß man bald in das nächste Stadium kommt und sich wieder auf die wahren Vertreter des Sozialismus und der Demokratie bezieht.

In München gibt es in den Wädelern nur wenige Brüden, und zwar geteilt auf München. Von Auslandsreisen, wie in Norddeutschland schwindet man erst gar nicht. Wie sich die weißen Brüden mit den Reichsorganen über Wehrverbauch zusammenziehen, ist mir unbekannt. Bei jeder aus Norddeutschland, der du glaubst, auf deine Wehrorganen auch meine Brüden in den Wädelern laufen zu können, bemitleide dich erst nicht, denn Brüden gehen nicht nur auf Münchener Marken. Bayerischer Sozialismus, Marke sagt.

In den bayerischen Geistesorten sieht man viele Leute aus Norddeutschland. Sie sindem sich streng; Auf der einen Seite Angehörige der erwerbsmäßigen Bevölkerung, die mächtig mit dem Gelde rechnen, auf der anderen Seite Leute, die sich nicht abgeben lassen und Auto fahren. Ich habe in den bürgerlichen Wädelern immer gesehen, daß durch die neuen Einkommenssteuererhöhungen die großen Einkommen weggelehrt werden Wunderbar ist es aber, daß es dabei noch so viele Leute gibt, die im eigenen Auto in die Sommerfrische fahren können. Es ist aber doch mit der Abwertung der hohen Einkommen nicht ganz zu stimmen. Die Gattung Söhner und Kriegsgeheimler magt sich auch hier breit und hat dafür gelohnt, daß die Kreise ganz erheblich gedrückt sind.

In der Nähe der Grenze mit Österreich spekuliert alles in Kronen. Es ist damit wie bei den Wemmeten oder bei dem Vortelpeiler: Wer gewonnen hat, magt davon Aufheben, wer verloren hat, schmeißt. Der Neuling glaubt daher nur an ein Gewinnen.

Wer muß die Volkstimme leiten?

Rebes Betriebsrats, Angestelltenrats und Beamtenratsmitglied; denn keine Zeitung verläßt in der Arbeiterpartei so gut und richtiges, seine Zeitung ist über Betriebsräte, die zu gut wie die sozialdemokratische. In der „Volkstimme“ allein werden auch alle Einladungen und Berichte für die Vertrauensleute, Arbeiter und Angestellten gebracht.

Alle, die über die neuen sozialen und politischen Rechte der Arbeiter und der Beruf unterrichtet werden, werden in der „Volkstimme“ gelesen. Denn keine Zeitung erfüllt diese Aufgabe wie die „Volkstimme“.

Alle Mieter; denn in den nächsten Jahren wird die Wohnungspolitik eine der wichtigsten öffentlichen und sozialen Probleme sein, und seine Partei und seine Zeitung werden die Arbeiter und Mieter zu gleichmäßig und nachdrücklich wie die sozialdemokratische.

Alle Gewerkschaftler; denn wer in einer Gewerkschaft organisiert ist, muß auch von einer Lossetzung unterrichtet und beraten werden, die nicht das Internehmen eines Unternehmers ist, um Vertrauen in die Unternehmung zu gewinnen, sondern von einer Lossetzung, die von Unternehmerinteressen unabhängig ist und ohne Rücksicht den Standpunkt des Gewerkschafters vertritt kann.

Alle, die in der äußeren Politik wie in der inneren Politik Deutschlands die Finanzen und Angelegenheiten des sozialdemokratischen Standpunkt behandelt und beleuchtet leben wollen und leben müssen.

Alle Frauen des werktätigen Volkes; denn keine bürgerliche Zeitung legt sich so für Frauenrechte, für soziale Fortschritt und Befreiungen für Frauen, Mütter und Väter ein wie die „Volkstimme“.

Deshalb muß jeder Arbeiter, Angestellter und Beamte als Leser der „Volkstimme“ gemonnen werden.

Wenn, bezüglichen, daß sie zunächst ein Säulen stören, einen Ausstoß verüben, dann das Feuer auslösen sehen und so Boden gewonnen wurden. Die Flugblätter liefen aber nicht so leicht erfolgreich. Nicht das Schlagwort herein, so sind gewöhnlich sofort etwa 10 Prozent der in der Nähe befindlichen Arbeiter vor der Welt tritt in den log. Die Arbeiterbewegung, das ist die Bewegung, das ist die Bewegung, die die Arbeiterbewegung entgegen entziehen meistens aus Verwendungen der entzündlichen Körperliche, und deshalb ist es den Bergarbeitern in Schlagwörterstreben streng verboten, mit entzündlichen Körper zu arbeiten, damit einmalige Brandwunden nicht ausbreiten können. Das beste Mittel ist gute Aufzucht, damit sich niemandem Ansammlungen schlagender Wetter bilden können. Auch der Eidechse der Bergmannslampen, die häufig die entzündende Ursache bilden, hat man große Aufmerksamkeit zugewendet. Zur Bekämpfung des Kohlenstaubs dient die Verteilung, denn in kalten Straßen sind Explosionen nicht so häufig wie in trockenen. Feuerbündel hat man seit des Wäfers Verhalten benutzt, der in den Straßen ausstreut wird und eine einmalige Kohlenstaubexplosion zum Größeren bringt.

Die Verfassern von „Lafel Zoms Hüte“, Jurist Beckas E. L. o. w. e., deren Todesjahr imogen zum 25. Mai widerrechtlich, fällt zu den wichtigsten Schriftstücken der Arbeiterpartei, die durch ein überaus reiches Wert entscheidenden Einfluß auf die soziale Entwicklung ihrer Zeit ausgeübt haben. Ihre kürzliche Schilderung des amerikanischen Elfenlebens hat nicht nur Millionen Völkern seine Freude erregt, sondern sie hat die praktische Aktion der Elfenlebens, den Kampf der amerikanischen Arbeiter um ihre Menschenrechte, aus wirtschaftlicher und legendarische beeinflusst. Die Romanfigur des Mächtigens George Harris wurde das Vorbild aller modernen Regierführer.

Der Erfolg des Buches, das 1852 zum erstenmal erschien, war beispiellos. In acht Wochen wurden in Amerika 100 000 Exemplare verkauft, in England in einem Jahre eine Million. Uebersetzungen verbreiteten es in alle Länder der Welt. Sein Stoff ist nicht weniger als planetarisch dramatisiert worden. Bei uns bildet „Lafel Zoms Hüte“ einen festen Bestandteil der Jugendliteratur, in den amerikanischen Verhältnissen aber wird es, wie die Statistik ausweist, auch von den erwachsenen Lesern noch heute häufiger verlangt als jedes andere Buch.

Kleines Feuilleton.

Staat.

Au die Weisheitsfrage in Berlin!
Die Regierung muß der Bewegung freies einen Schritt voraus sein.

Arnim-Vohgenberg.

Qualität an den Appositionen.

Wannier nicht, mein schönes Kind
Und groß mich nicht unter den Blinden,
Wenn wir nachher zu Hause sind,
Wird sich schon alles finden.

Deinrich Dietze.

„Reinige“ Zukunft.

Hört, ihr Herren, so soll es werden:
Gott im Himmel, wir auf Erden,
Und der König absolut —
Wenn er unsern Willen tut.

Alb. v. Chamisso.

Bergmannstod.

Das fürchterliche Grubenunglück auf der Zeche Mont Senis stellt uns die ganze graufige Tragik vor Augen, die in dem Worte „Bergmannstod“ beschlossen liegt. Mitten in der Arbeit, mitten im Leben mit all seinen tausend Hoffnungen und Gedanken — ein jeder Knall, ein plötzliches Auffommen, und die Stätte des täglichen Luns ist in eine öble aus Feuer und giftigen Schwaben verandelt, aus der kein Entrinnen mehr gibt. Die neue Katastrophe ist die größte seit jenem schrecklichen Unglück auf der Zeche Radobrod vor 10 Jahren, bei der 300 den Bergmannstod fanden. Andere große deutsche Grubenexplosionen, die vorangingen und die alle düstere Martheine des Bergmanns-Zobesangs sind, waren das Unglück auf der Karlsruher Steinfelsenstraße im Jahre 1884 mit 235 Toten, auf der Grube Camphausen bei Saarbrücken mit 181 Toten 1894, auf der Grube Kollingenslück bei Bochum 1888 mit 119 Toten.

Partei-Angelegenheiten.

Schreibtag im Beher. Häufige Monatsversammlung, Sonntag den 4. u. 8. Uhr, bei Wilsdorf. Tagesordnung: Die Gestaltung des Schulgedes.

Arbeiterjugend Halle a. S. Sonntag, den 3. Juni, finden folgende Touren statt: Gruppe 1. Lagerort nach Kobach am Sportplatz. Treffpunkt 5 1/2 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 5.55 nach Merseburg. Gruppe II. Rinderwanderung nach dem Hellerberg. Treffpunkt 2 Uhr Marktplatz. Jährliche Beteiligung erwarret.

Häufiger Gemeindefortschritt und Vereinskalender. Freitag Sängerchor Halle. Sonntag früh 9 Uhr Treffpunkt am Kaiser Schiefgrabden zur Gelangprobe im Volkspark.

Halle und Gaunkreisorte.

Halle, 2. Juni 1921.

3 000 000 Millionen für die Kunstgewerbliche Handwerkerzelle.

1 Prozent für den Bauhaushalt.

Von einem Vater und Parteigenossen, was uns geschrieben: In der Donnerstags-Sitzung der „Volksstimme“ lese ich folgenden Bericht über die Sitzung des Bauhaushaltes:

„In der geistigen Sitzung des Bauhaushaltes wurde beschlossen, die Unterburg Giebichenstein zur kunstgewerblichen Handwerkerzelle auszubauen. Die Vorlage wurde als notwendig erkannt. Die Kosten des Baues (ins) auf 3 Millionen Mark veranschlagt.“

Es ist richtig, daß der Staat in der Lage sein will, eine so große Summe für die Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes auszugeben. Die Vorlage ist gewiß zu begrüßen. Besonders ist es mir nur, daß in unserer Stadtverwaltung gerade in dieser Frage in eine Art Siquidarius getreten wird.

Ich denke dabei an die Drohung, das Stadttheater zu schließen, weil der Zuschuß eine unangenehme Höhe erreicht hat. Man hat das unheimliche Gefühl, daß unsere Stadtverwaltung in Kunst- und Theaterfragen nicht dauernd neue Projekte erntet, aber nie die Kraft und die Ausdauer aufbringt, das Angelegene auch bis zum Ziel zu verfolgen. Es endet durchzuführen. Mir ist dabei das Schicksal des Stadttheaters auf. Man laufe das Gebäude an, aber man scheute sich, es zu einem rechtgeleiteten Theater umzugestalten. Gemäß hat man kein neues Gebäude gegeben, aber ein Theaterplatz ist es nicht geworden. 30 000 Mark Weinbaukosten würden genügen, den Boden des Raumes noch hinten anlegen zu lassen, so daß der Saal nicht nur zur Aufführung der Oper Verfügung liegt. 1 Prozent von diesen 3 Millionen wären genügen. Sollte dieses eine Prozent nicht vorhanden sein?

Sitzung des Bauhaushaltsausschusses.

Stadtrat. — Bewilligung von Mitteln für Hofhandarbeiten. — Ausbau der Unterburg Giebichenstein.

Vorberaten wurden folgende Etats: Kap. XVI. (Hofhandarbeiten). Der Zuschuß beträgt bei einer Einnahme von 101 000 Mk. 3 267 400 Mk., darunter sind ein einmalige Ausgaben u. a. für Kassenleistungen 400 000 Mk., für Bücherei 121 000 Mk., und für Erneuerung des Wohngebäudes der Weinbaustraße 275 000 Mk. Kap. XXII. Öffentliche Gesundheitspflege erfordert erhebliche Zuschüsse von rund 1 1/2 Mill. Mk., wovon entfallen auf das Stadtgesundheitsamt 448 700 Mk., Stadtrantenthaus 217 500 Mk., Abwassertankstationen 181 600 Mk., Desinfektionsanstalt 383 000 Mk., Stadtbad 120 000 Mk., Freibäder 69 500 Mk. und sonstige Ausgaben 106 400 Mk.

Das städtische Elektrizitätswert soll diesmal an die Kammerkassette rund 12 1/2 Mill. Mk. abfließen. An Rücklagen sind 500 000 Mk. vorzulegen. Der Gesamtetat dieses Jahres beläuft sich auf 28 597 000 Mk. ab. Die städtischen Wasserwerke, Vereinigte Carl Ernst und Große Zukunft“ bieten ein schönes Bild. Der Ueberfluß beträgt insgesamt 17 020 Mk., bei einem Gesamtetat von 14 1/2 Mill. Mk. Die Werte sind sehr heruntergewirtschaftet und werden wahrscheinlich binnen kurzem erhebliche Aufwendungen erfordern.

Schließlich wurden noch einige Vorlagen erledigt, u. a. die Neupflanzung der Giebichenstraße, die 790 000 Mk. kosten soll und der Beleuchtung der Straße von der Giebichenstraße bis zur Dultenstraße, die Aufwendungen von 1 723 000 Mk. erfordert. Hierbei soll gleichzeitig die Straßenbahn bis zur Windenstraße durchgeführt werden. Auf Rechnung der Straßenbahn entfallen hierbei (bei beiden Straßen) etwa 1 1/2 Mill. Mk. Für Straßenbahnwagen werden insgesamt 2 068 000 Mk. angefordert. Aus laufenden Mitteln sollen davon 583 000 Mk. und der Rest aus Anleihen und Zuschüssen entnommen werden. Außerdem soll versucht werden Zuschüsse aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu bekommen.

Zum Schluß wurde noch eine größere Vorlage des Magistrats, die den Ausbau der Unterburg Giebichenstein betrifft, beraten. Dort soll die Kunstgewerbliche Zelle neu gebaut werden. Gleichzeitig wird dabei erreicht, daß eine 20 Klassenräume für die chemische Fortbildungsschule frei werden. Die Kosten betragen 3 Mill. Mk. und wurden einstimmig bewilligt. Auch wenn dieses Projekt nicht vorzulegen worden wäre, müßten erhebliche Mittel zur Erhaltung der Gebäude, wo für eine verlässliche Berücksichtigung vorliegt, aufgewendet werden.

Was wird mit dem Ertrag aus dem Strandfest?

Der Magistrat sendet uns folgende Notiz: „Für den 4. Juni wird ein Strandfest zu Gunsten hilfsbedürftiger und kranker Kinder angeordnet. Es wird darauf hingewiesen, daß das Jugend- und Armenamt dieser Veranstaltung völlig fernsteht und auch nicht bekannt ist, wohin die Mittel fließen.“

Die Deutsche Kinderhilfe, Ortsgruppe Halle, teilt mit, daß die Veranstaltung „Strandfest 1921 am 4. Juni“ eine völlig private ist und in keiner Beziehung zur amtlich überwachten „Kinderhilfe“ steht.

Beide Mitteilungen sind geeignet, in der hällischen Bevölkerung ob der neuen Sammelstätte beim sogenannten „Strandfest“ Anruhe heranzuführen. Es wäre dringend geboten, daß noch vor Beginn des Festes eine genaue Aufklärung über das Ziel und den Zweck dieser „Wohltätigkeitsveranstaltung“ erfolgte.

Werb für eure eigenen Unternehmungen

Die Wichtigkeit eines Anschlusses einer Lebensversicherung bei der gemeinschaftlich-gemeinschaftlichen „Volksfürsorge“, Hamburg, Rechnungsbüro Halle a. S., Landberger Str. 13 I, wird der hällischen Bevölkerung durch die Wortsammlung der letzten Zeit noch einmal recht klar vor Augen geführt, denn nur die „Volksfürsorge“ paßt an die Hinterbliebenen der Ertragslosen die volle Versicherungssumme aus, auch wenn erst ein Monatsbeitrag gezahlt worden ist. Not und Geld sehen in dem Augenblick mit voller Wucht ein, wo der Ernährer der Familie durch Tod geradet wird. Sich davor zu schützen, muß Aufgabe eines jeden ordnungsliebenden und moralisch gebildeten Menschen sein. Für die Frau erwacht die dringende Pflicht, in ihrem eigenen Interesse den Mann zum Anschluß einer Versicherung zu bewegen. Jeder Mensch, der die Umwandlung des kapitalistischen Staates in einen rein sozialistischen erlirbt, der es ernstlich mit der Herbeiführung des Sozialismus meint

Deutsche!

Der Hülferuf ist uns leider wie tägliches Brot geworden. Der am Leben Bedrohte ruft nach Hilfe, ob er gleich im weitesten Umkreis niemand sieht, der helfen kann — Obso, ob er auch leider weiß, daß jene, welche die Stätte seiner Not umgeben, zwar helfen können, wenn sie wollten, aber es nicht wollen, sondern nur gram und fast züfuchen werden, wo er seiner Not erliegt.

Wie uns auch das bedrohte Tier, das hoffnungslos verzweifelt nach Hilfe ruft, so ringt sich immer wieder eine un Endreue Deutsche Herzen los, nach außen meist ungehört, nach innen gehört, aber von Oben, die abgestumpft sind, durch das endlose Einzelne der Notrufe.

Tropfen taut es abwärts: Hülfe! Hülfe! Der Ruf ist nicht für die Welt außerhalb unserer Grenzen bestimmt. Er wird von deutschen Brüdern und Schwestern an deutsche Brüder und Schwestern gerichtet. „Hilft!“ ermahnt es, „helft uns, bei, die wir von unierer oberhöchlichen Scholle vertrieben, aus unierer Schänken, unierer Verlehen gelassen und drohten geworden sind!“

Ihr Brüder, Ihr Schwestern, Ihr uneredeten Reichen, Ihr uneredeten Armen, hört, hilft, heget Mitleid und löst die herrliche Tugend des Gebens, die, recht gelöst, immer noch eine ist! Recht gelöst, nie müde wird, recht gelöst, immer noch angeht ist soziale Wunden zu heilen, soziale Gegenstände zu verlohnen. Obgleich unser Ohr so oft bestirmt und durch Hülferufe abgehört worden ist, hört und hilft dennoch keinen, in die unierer Provin; unheilbar für ganz Deutschland leiden.

Agnetendorf l. N., den 28. Juni 1921.

Gesamt Hauptmann.

und nicht nur das große Wort im Munde führt, hat die unbedingte Pflicht, auf gemeinschaftlichem Wege das auszubauen und zu fördern, was die kapitalistischen Grundbesitzer erschüttert. Die Parole muß sein: dem Privatkapitalismus, welcher die Menschheit in Hunger, Not und Elend hält, keinen Mann und keinen Pfennig. Jede Mark, dem Privatkapital zugewendet, bedeutet Stärkung und Förderung des Kapitalismus und somit Verlängerung des Elends der breiten Massen. Gerade die Arbeiterklasse muß sich das vor Augen führen, daß der Kapitalismus sich nur auf der Zuhilfenahme der breiten Massen halten kann. Das ist das ganze Geheimnis des letzten Geheißes der kapitalistischen Macht. Dieses kann mit Hilfe des gemeinschaftlichen Zusammenflusses mit erschüttert und beizgelegt werden. Wenn sich jeder schaffende Mensch der Tragweite des Genossenschaftswirns bewußt ist und sich in die Reihen der Genossenschaftler stellt, ist uns in der Bedarfsnotlage viel Aussicht auf Erfolg geboten.

Einem Kaufmann, der die Waren, die er für sich und seine Familie braucht, verkauft, nicht seinen Boden entnimmt, sondern bei einem anderen Krämer kauft, würde jeder normal denkende Mensch als verrückt erklären, und das mit Recht. Aber die Arbeiter nur zum großen Teil genau dasselbe. Wenn die Arbeiterklasse eine bessere Wirtschaftsform erdenken will, müssen alle ihre Handlungen darauf eingeleitet sein, den Kapitalismus zu stürzen. Nicht Purzche führen zum Ziel, sondern Schätzung, gegenseitige Achtung, Förderung und Ausbau des Genossenschaftswirns. Deshalb führe ein jeder sein Geld, sei es in der Bedarfsbedingung der Lebensmittel oder sei es zur Sicherstellung seiner Person und Familie vor schweren Schicksalsschlägen, dem Genossenschaftskapital zu. Man sieht, auch die zünftige Sommerregierung muß den Genossenschaften freie Bewegung und Entfaltung einräumen. Nur so können wir neben den politischen und gemeinschaftlichen auch die wirtschaftlichen Ziele recht bald verwirklichen.

Die Propaganda des Genossenschaftswirns auf Konsum- wie Produktionsgebiet muß Pflicht jedes ehrlich schaffenden Menschen, jedes Sozialisten wie Kommunisten sein. Als Gegenwartsaufgabe muß die Sicherstellung durch Abschluß einer Lebensversicherung in jeder Familie stattfinden. Die Vorteile bei der „Volksfürsorge“ sind bekannt und einem sozialisierten Betriebe vollständig. Kein Verfall von Renten der Teil ist. Jeder, der allen kapitalistischen Genossenschaften die Versicherungsgeschäfte wie bei den kapitalistischen Genossenschaften; aber wenn nicht die Versicherungssumme ausbezahlt. Diese sind bei uns bedeutend höher als bei allen kapitalistischen Genossenschaften. Das sind nur einige wesentliche Vorteile, die das Genossenschaftskapital gegenüber dem Privatkapital bietet.

Deshalb nochmals, keinen Großden dieser Genossenschaft! Gehen in die Konsum- und Produktionsgenossenschaften! Gehen in die „Volksfürsorge“, denn sie nur ergeht als Retter in der Not. Weist allen Agenten der kapitalistischen Genossenschaften die Tür, denn sie kommen, um euch irrezuführen und zu lähmen.

Anträge in Lebensversicherungen, Feuer- und Einbruchdiebstahl nimmt die Rechnungsbüro der „Volksfürsorge“ Halle, Landberger Straße 13 I, und deren Vertrauensleute gern entgegen. Vertrauensleute sind fast in jeder Gewerkschaft vorhanden.

An die hällischen Metallarbeiter.

Kommunikation zwischen die Gewerkschaftsvereinigungen.

Die Propaganda für die Metallarbeiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einberufenen Branchen- und Betriebsvereinigungen, so die Brandenburger Kollegen Klempner, Betriebsvereinigungen der Landberger Kollegen sowie am Donnerstag die der hällischen Metallarbeiter, wurden getrennt. Trotzdem in den Einladungen für diese Vereinigungen ausdrücklich nur die Mitglieder des D. M. A. eingeladen sind, um interne Verbandsangelegenheiten zu erledigen, erscheinen unter der Führung Meyer, Freundlich, Gärtel usw. Nichtmitglieder des D. M. A. zu dem ausgesprochenen Zweck, unsere Ziele zu verfolgen, zu streben. Alle Sinne setzen unsere Funktionäre, daß die Vereinigungen nur für Mitglieder des D. M. A. sind und die nicht zum D. M. A. Gehörigen aus der Liste zu verweisen haben, nicht nicht, jedoch wir uns leider gezwungen haben, die Vereinigungen ausfallen zu lassen. In der am Donnerstag einberufenen Versammlung für die hällischen Metallarbeiter wurde die von uns geschickte Zirkularnote beileide gedrängt und bezogen. Wir stellen ausdrücklich noch fest, es waren zu diesem Zweck aus anderen Bewegungen herbeigeholt. Der Wirt des „Leuten Dreier“ verläßt unierer Kollegen die Unterhaltung, als sie von ihren Säuren Gebrauch machen wollten. Wir stellen dies noch ausdrücklich fest, weil es uns gleichgültig der Öffentlichkeit zu zeigen, daß wir gezwungen sind in Zukunft unsere Ziele zu verfolgen, zu streben. Wir warnen hiermit alle die, welche nicht zum D. M. A. gehören, gemäßig in für Mitglieder des D. M. A. einberufenen Versammlungen einzuordnen.

Wir erklären hiermit ausdrücklich, Metallarbeiter welche in der Verzeichnisse für alle Mitglieder angemeldet sind, gehören nicht zum Deutschen Metallarbeiter-Verband, sie haben sich nicht an Metallarbeiter des D. M. A. angeschlossen, und haben somit keinen Zutritt zu Versammlungen, die wir für die Mitglieder des D. M. A. einberufen. Wenn daher daran liegt, widerliche Bruderkämpfe zu zählführen auszuweisen, zu vermeiden und die bestehende Klut nicht noch zu erneuern, sondern eine eventuelle Wiedereinrichtung im Interesse der hällischen Metallarbeiter, so müssen wir uns für unser Bestes bemühen, von dem nunmehr getroffenen Maßnahmen Gebrauch zu machen. Wir werden nicht verfehlen, die Metallarbeiter Deutschlands auf die unter der Führung eines Meyer herangezogenen Zustände in Halle in Kenntnis zu setzen, was sicherlich nicht nur milden Verurteilung der hällischen Angelegenheit auf dem im September d. J. stattfindenden Verbandstag in Jena beiträgt.

Schließlich erklären wir, daß die in der am Mittwoch stattgefundenen gemeinsamen Metallarbeiterversammlung ausgesprochenen Hauptthesen über den Kollegen Groß genau so unmaßig sind, wie alle bisherigen, von denen in der Verzeichnisse über uns verbreiteten Unwahrheiten. Wir werden dieses aber nicht ruben lassen und gegen diese Vereinigungen in geeigneter Weise vorgehen.

Wenn die von der Verzeichnisse einberufenen Versammlungen sich nicht beenden, so bewegen, weil es unsere Kollegen nicht haben, sich unter der Parole „Einheitsfront“ angeschlossen und bedrohen zu lassen. Der Zweck der Verzeichnisse ist nicht, die hällischen Metallarbeiter in letzter Zeit sich recht die Kollegen von der Verzeichnisse bei uns auf dem Satz 42 als Kameraden haben, diesem Mitglieder der hällischen Metallarbeiter zu geben.

Wir erlauben unierer Kollegen, auf all diesen Schindeln nicht hereinzuweisen und für Aufführung Sorge zu tragen, wenn recht bei den hällischen Metallarbeiter im Interesse ihrer selbst weder aufpassen können.

Die Bestätigung des D. M. A.

(Besitz Halle).

M. Köhler.

Die Ortsverwaltung des D. M. A.

Halle.

Paul Gröbel.

Erst Loewenahls Schaufenster sehen, — dann kaufen!

Kreiswohnungsämter.

Die nachfolgenden, weitere Kreise interessierenden Ausführungen entnehmen wir der „Volkswirtschaft“, dem Publikationsorgan des Kreis-Vereinigung für Volkswirtschaft.

Die Schriftleitung.

Intern 5. März d. J. hat der Minister für Volkswirtschaft in einem Erlass den Verwaltungsausschüssen empfohlen, eine Erweiterung der örtlichen Organisation des Wohnungsamtes ebenfalls da durchzuführen, wo infolge veränderter wirtschaftlicher oder sonstiger Verhältnisse das Wohnungsangebot in den einzelnen Gemeinden sehr verschieden ist. Er hat gleichzeitig darauf hingewiesen, daß in erster Linie die Kreisämter in der Organisation der Wohnungsamtsarbeiten in Verbindung zu ziehen sei.

Diese Anregung hat vielfach Boden gefunden, obwohl die Kreisverwaltungen zum Teil darauf hingewiesen haben, daß die Einrichtung von benachbarten Wohnämtern keinen Zweck habe, weil überhaupt empfindlicher Wohnungsbedarf herrsche und etwa verbliebene Räume sofort anderweitig besetzt würden. In einer größeren Anzahl von Kreisen sind Kreiswohnungsämter eingerichtet worden. Vielfach wird der Nachweis, daß die Einrichtung von benachbarten Wohnämtern keinen Zweck habe, weil überhaupt empfindlicher Wohnungsbedarf herrsche und etwa verbliebene Räume sofort anderweitig besetzt würden. In einer größeren Anzahl von Kreisen sind Kreiswohnungsämter eingerichtet worden. Vielfach wird der Nachweis, daß die Einrichtung von benachbarten Wohnämtern keinen Zweck habe, weil überhaupt empfindlicher Wohnungsbedarf herrsche und etwa verbliebene Räume sofort anderweitig besetzt würden.

Von einer Seite wird darauf hingewiesen, daß Kreiswohnungsämter infolgedessen von besonderer Wichtigkeit seien, weil sich durch sie eine bessere Verbindung mit den Nachbarkreisen ermöglichen läßt. In verschiedenen Kreisen beauftragt man die Kreisämter mit Hilfe der Gemeindevorsteher mit der Erhaltung verbliebener Wohnräume, oder sie beauftragen den Ortsrat mit der erforderlichen Ermittlung. Man wird nicht gerade sagen können, daß eine solche Organisation zweckmäßig ist. Offenbar wird die Auffindung verbliebener Wohnräume durch Kreiswohnungsämter oder Kreiswohnungsämter in wirksamerer und methodischerer Weise erreicht.

Von einer Seite wird mitgeteilt, daß eine örtliche Organisation eingerichtet habe, um die Kontrolle über frei werdende Wohnungen in der Hand zu behalten. Der Kreis ist in drei Kreiswohnungsämter eingeteilt. Jedes Wohnamt hat der Kreis eine bestimmte Anzahl von Wohnungen zugeordnet. Er hat die Aufgabe, in allen Gemeinden, aus denen Anträge auf Zuteilung von Wohnungen kommen, die bestehenden Wohnungen auf die Möglichkeit der Verwertung wirtschaftlich selbständiger Wohnungen zu untersuchen, ferner Ermittlungen anzustellen, ob es möglich ist, Wohnungsstellen zu schaffen, gegebenenfalls geringfügige bauliche Veränderungen anzuordnen, ferner alles zu tun, damit die Wohnungsfindenden möglichst an ihrem Standort eine Wohnung erhalten. Die Ermittlungen des Wohnungsamts führen bei einer etwaigen Vergrößerung des Interesses an einer Wohnanlage im Sinne der Paragraphen 4 und 5 der Wohnungsmittelverordnung vom 23. September 1918 und gegebenenfalls zum Abschluss eines Mietvertrages durch das zuständige Kreiswohnungsamt. In größeren Gemeinden ist auf Anregung der Kreisverwaltung noch eine besondere örtliche Wohnungscommission gebildet, die in Verbindung mit dem Kreiswohnungsamt die nötigen Prüfungen anstellt, die aber im übrigen dem letzten bzw. dem Kreiswohnungsamt unterstellt ist und selbständige Anordnungen nicht treffen darf. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt.

Der mit dem einigungs beigemachten Erlass beauftragte Zweck ist somit erreicht. Es werden von nun an nicht die Wünsche des Einzelnen, die Einrichtung von Wohnungsämtern überall gleichmäßig zu fordern, da hier in erster Linie die örtlichen Verhältnisse maßgebend sein müssen. Das gleiche eines Bedürfnisses zur Schaffung von Einrichtungen, die der schärferen Erhaltung verbliebener Wohnräume dienen, wird allerdings nur selten anerkannt werden können, da der Wohnungsmarkt dauernd Wechsel unterliegt und eine diesbezügliche Nachprüfung nur von Wert sein kann.

Die Wohnungsfrage ist heute denartig brennend, daß unbedingt Vorkehrungen getroffen werden müssen, die eine wirtschaftliche Erhaltung verbliebener Wohnräume verbürgen. Den Wohnungsamt wird allerdings die Einrichtung von Kreiswohnungsämtern in der Voraussetzung vorzuziehen sein, daß diese die Aufgaben der Nachweise mit übernehmen, ihre Aufgaben aber natürlich auch auf andere Zweige des Wohnungsamts erstrecken, insbesondere auch die Durchführung von Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege übernehmen und Anordnungen geben, die je nach dem vorliegenden Bedürfnisse der Errichtung neuer Wohnungen dienen.

Das Proletariat soll noch mehr hungern.

So will es das organisierte Unternehmertum. Wer davon zweifelt, der lese nach, was Freilich von Tetzelfeld in der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ schreibt:

„Daher muß erst der Lohn fallen, ehe die Kräfte sinken können, und die Arbeiter müssen sich damit abfinden, eine Zeitlang immerlicher zu leben, als sie es sich jetzt angewöhnt haben, wie schon alle anderen Kreise der Bevölkerung auch immerlicher leben.“

„Angewandt“ ist! Der Mann scheint nicht zu wissen, daß hunderte Tausende von Arbeitlosen mit ihren Familien kaum noch leben haben, daß viele Arbeiter mit einem täglichen Lohn nach Hause gehen, daß Arbeiterinnen in Wästen am Hungertuch nageln, daß Beamte und Angestellte hier und da in Schanden geraten.

Der Ausbeutungsspirit der Schwerindustrie und Arbeitgeber muß der einseitige Wille aller Arbeiter des Kopfes und der Hand entgegengeföhrt werden.

Wer da mitwischen will, der werde täglich und stündlich für die „Volkswirtschaft“.

In alle sozialistischen Parteien, Gewerkschaften und Arbeitervereine von Polen bis und Umgebend!

Kriegsgegnern und Genossen! Gewerkschaftslogen!

Weber ein Jahr schon haben sich unsere Arbeiterkassen auf dem Friedhof zu Bodenrollen in höherer Erde. Sie zu ehren ist unsere Pflicht, indem sie in Kampfbüchlein über die Freiheit und Recht in die Schanze schlagen. Durch Anregung der Genossen ist die Errichtung eines Gedenksteines projektiert worden. Die Vorarbeiten sind bereits soweit getroffen, daß die Entwürfe des Symbols am 17. Juli fertig sind. Es ergibt sich aber ein gewisse Schwierigkeit, die sich in der Ausführung zeigen. Statt eines in einem Lager gemeinsam in einer Front, freit liegend Parteiführer und Zweifels auf an diesem Lager von euch ab, erscheint am 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, am Bahnhof Bismarck. Dort erfolgt die Verteilung um 3 Uhr mit dem Zweck, die Arbeiter zum Friedhof. Zur Verteilung ist Ge-

Wapp Paul Blette (Wapp) genannt, welcher die Wahlstandsrede hielt. Sammelte bis dahin, bei ihm allen Bienenbelegungen, damit die Reststoffe gelöst werden können. Der Zutritt zum Friedhof erfolgt nur im geschlossenen Zuge. Zur Deduktion der Unkosten werden freiwillige Beiträge erhoben. Kinder haben zum Friedhof keinen Zutritt. Das Komitee bietet am Sonntag der Gräbter.

Merseburg — Querfurt — Weipenfeld — Jena. Merseburg. — Einführung des Landeshaupmanns. — Wahl eines Reichsratsmitgliedes. Im Sitzungssaale des Provinzialschulrates fand gestern die Einführung des neugewählten Landeshaupmanns Oester durch den Oberpräsidenten, den Gen. Börling, statt. Danach erfolgte die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes des Staatsrates, die auf den Gen. Börling fiel. Zum Stellvertreter wurde Oberbürgermeister Ruge gewählt.

Merseburg. 57 Prozent der Schulführer unterstützen die Mitteltungen des Magistrats bei der Unterbrechung der Schulführer in Merseburg durch den Kreisrat Dr. Künzlin ein überaus trübendes Bild von deren Gesundheitszustand ergeben. Von 3800 Kindern waren 25 Prozent schwer unterernährt und nur 43 Prozent (1850) gesund. Der Verdacht von Lungentranheit lag ebenfalls bei einem Drittel der schwer unterernährten Kinder vor.

Die Volkstimme

müssen unsere Leser täglich zur Hand haben, auch wenn sie zeitweilig ausspannen und bei Angehörigen oder in anderen Erholungsstätten Kräftigung suchen. Der Inhalt, die Bildung und Nachschicht verleiht keine Unterbrechung. Deshalb muß jeder Leser der „Volkstimme“ von der Expedition verlangen, daß ihm keine politische Tageszeitung nachgeliefert wird und so wird er für sie, wo er sich auch zeitweilig befindet. Wer also das Glück hat, sei es auch nur für eine kurze Zeit zu verreisen, gebe unserer Expedition schnellstens schriftlich oder telefonisch, (Nummer 5407)

auch für die Reisezeit

Verlag Volkstimme G. m. b. H. Halle a. S.

Naumburg — Starcksberg. Naumburg. Mitgliederberaumung. In der vergangenen Mittwochsabendversammlung hielt Gen. Winter einen instruktiven Vortrag über die Durchführung unserer Agitation. Hieran schloß sich eine Aussprache, an der sich auch Gen. Wegner aus Gölz, der als stehender Sekretär die Agitation in Angriff nehmen soll, beteiligte. Die Gründung einer Frauengruppe wurde beschlossen. Die Genossinnen und Genossen werden aufgefordert, sich recht zahlreich an der Agitation, die schon ganz schöne Erfolge gebracht hat, zu beteiligen. Die am Montag stattfindende Verammlung im Schützenhaus soll eine erweiterte Mitgliederberaumung sein. Der frühere preussische Reichspräsident Gen. Bülow in Merseburg, der sich kürzlich aus dem Ruhestand zurückgezogen hat, wird in nächster Zeit in Merseburg und umgebenen Orten eine rege Propaganda entfalten wird.

Bad Kösen. Aufführung eines Märchendramas. Am Deutschen Landvolksbühnen am Bogelberg bei Bad Kösen soll am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr Herrschaft Hauptmanns Wärschens. Die vorläufige Glosse in Gens, und zwar mit Hans Wäger vom Nationalrat der Weimar (Glossenheft Heft) als Gast. Vom 16. bis 25. Juli findet eine Nationalspiel-Woche statt.

Sangerhausen — Mansfelder See- und Gebirgskreis. Giesleben. Todlich verunglückt ist der Ausbildungsleiter Otto Zelle, Feldtruppe 15 wohnhaft. Er geriet mit dem Koffer zwischen zwei Bäume und wurde sofort getötet. Der auf die tragliche Beile eine Wunde getommene war erst im vorigen Jahre aus englischer Gefangenenschaft heimgekehrt und leitete kurz Zeit zum zweiten Male verheiratet, da seinen Kindern während des Krieges auch die Mutter verloren war.

— Fernpredigten ab 1. Juli. Bei dem Fernpredigtvermittlungsinstitut in Giesleben wird vom 1. Juli ab Fernpredigten nachfolgend abgehalten. Am Donnerstag werden in der Stunde von 9 Uhr nachmittags bis 7 Uhr nachmittags zuerst 60 Min. für jede Verdienstadt erhoben; im Fernverkehr werden nachts die selben Gebühren berechnet wie am Tage.

Wolfskonvent zur Leitung des Kapellmeisters Heiter findet heute abends 8 Uhr im Volkshaus statt. Eintritt 1 Mark.

Luhregangnagel. Wir machen unsere Leser auf das Interat aufmerksam, das in der deutschen Nummer erscheint.

Selbst. Aus der Partei-Bewegung. In der am Sonntagabend, den 25. d. M., stattgefundenen Mitgliederberaumung, kam der 1. Vorlesende, Genosse Wöhrmann, auf die vergangene Kreisversammlung zu sprechen. Er führte lebhaft Rede über die geringe Beteiligung bei der Wahltagung, d. S. hätten einige Zeitverleerer vollkommen verlagert. Das dürfte auf seinen Fall wieder verkommen und hat die Genossen allemal, dieser sowie allen anderen Parteigenossen mehr Interesse entgegenbringen und mehr Verantwortungsgefühl zu zeigen. Adiante man auch das Orts-Vorkomitee auf ein günstiges antworten. In hätte es besser ausfallen müssen, wenn eben alle Parteigenossen gewählt hätten. Aus der Wahlerliste geht hervor, daß eine Anzahl Genossen nicht gewählt haben; das ist tadelhaft. Mehr Interesse, mehr Verantwortungsgefühl der Partei gegenüber. Dann geht's vorwärts. — Gen. Strauß (Giesleben) sprach in besonderer Weise über die politische Lage. Ausgehend von Maßlands Lage, schloß er ab

Wörterchen des letzten Vortrages und die Aufmerksamkeit des Kommunistischen Partei. Der Parteitag war Folge, das die Kapital. Rede geföhrt wurden. — Bei der Befragung zur Kreisversammlung führte Gen. Wöhrmann an, daß die Kommunisten und Unabhängigen in dem früheren Kreisrat keine positive Arbeit geleistet hätten und nur ein Spielball in den Händen des Landrats waren. Die S. P. D.-Abgeordneten geben in den Kreisrat um wirklich positive Arbeit zu leisten. Zum Schluß wurde Gen. H. Silbebrand als Kandidat für den 2. Unterbezirk H. Z. gewählt und lebhaft Klage über die träge Tätigkeit des Hauptwahlleiters geföhrt.

Polizei. Schon wieder eine geborene Käse. Sie lassen sich jetzt jedoch nicht nur in Gärten und Gruppen, sondern auch in den Straßen begehen. Das hat den Ort nicht nur auf dem Boden und Gärten eintritt, beweist die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines Fährstahrs. Ursache war Sittlichkeitsverbrechen an einem minderjährigen Mädchen. Der sonst so geduldvolle bürgerliche Wärrmann schmeißt in bunter Schwärze. Vielleicht hat auch der verarbeitete Erzeuger sich im Sinne einer Walfahrt-Projektion befunden, die gewöhnlich immer mehrere Tage dauern und von denen nach geräumter Zeit die granjame Statistik von vermehrten Geburten medelt!

Bitterfeld — Delitzsch. Jährig. Schönenfestnachtlänge. Das hiesige große Kinderfest — Bezeichnung: Schönenfest — ist nun auch überstanden. Wir gehören zwar nicht zu jenen „Glücklichen“ die sich drei Tage lang den Freuden des gottlichen Festes hingeben konnten, aber es trägt immerhin in dieser bitter ersten Zeit zur Erhebung des Gemütes bei, die äußerlich sichtbaren Folgen der in den gewöhnlichen Hallen des Schönenfestes herrschenden Feststimmung zu beobachten, als da sind: abendliche Vergesslichkeit, jeder drei Körner, die ersten und oben- und gegenständliche Umzüge, endlich regelrechte Präsentiermärsche, Frontabmärsche S. M. des neuen Schönenfestes mit all dem Drum und Brang hängen Drill liegend Angedenken, ja als noch sichtbarere Wurzeln einer einschwebenden „unheimlichen“ Vergangenheit sogar drei „Königstänze“ mit ihren Schützen und — was natürlich nur aus Versehen, weil das Musikrepertoire nicht so reichhaltig — beim täglich sich wiederholenden großen Umzug durch die Stadt das alte vertraute „Heil dir im Siegerkranz“ — Wir nehmens nicht trüglich, lieber Leser — Kinderfest am 15. Juli, die erste Schönenfestnacht, findet die nächste Schönenfestnacht am Dienstag, den 5. Juli, statt, während die folgende erst auf sieben Wochen später, nämlich auf den 23. August, angelegt ist. Dann folgen die Schönenfestnächte wieder in Abständen von 1—5 Wochen, die erste Schönenfestnacht nach den Geburtsfesten am 27. September.

Gräberheiligen. Ugekräft. Ein bezeichnender Unglücksfall ereignete sich Freitag mittag auf dem neuen Kräfzler Hofweidweg. Der bei der Firma Jomat beschäftigte Arbeiter Schnorrich aus Weidweide stürzte vom Reifebaudach ab, infolgedessen er einen Krampf erlitt. Die Verletzungen sind sehr schwer. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei unermündliche Kinder. Schon vor zwei Wochen erkrankte sich bei derselben Firma ein gleicher Unglücksfall, doch hat der Verletzte glücklicherweise keine Schäden erlitten. Da hier Kräfzler nicht leitens der Firma verlegt, sind kräftig in solcher Höhe und oft noch höher, einzelne Leute herumalanzieren, dann wundern man sich natürlich, daß nicht noch mehr passiert.

Bermittlertes.

In die Presse unserer „nationalen“ Schreiber. Wie „Der Arbeitermarkt“ berichtet, hat die Stadt Eisenberg in Thüringen beim „Bismarck-Stück“ gebracht, die die Untersticht tragen:

Papier, Papier, nichts als Papier, von Brechen bis nach Schwaben, weil wir im lieben Vaterland die vielen Lumpen haben.

Wetterbericht. Sonntag, 3. Juli. Teils heiter, teils wolfig, etwas wärmer, frühliche Gemütsregung, leicht trocken.

Montag, 4. Juli: Bismarck heiter, trocken, tagsüber ziemlich warm.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Willi Langste, für den Anzeigenteil: Wilhelm Zerzig, beide in Halle.

Ämtliche Bekanntmachungen für Giesleben.

Beitritt Krankenmeß. Die immer häufiger gemachte Inanspruchnahme von Krankenmeß für Kranke und Säuglinge hat dazu geföhrt, daß die von der Reichsregierung für jeden Monat zugewiesenen Krankenmeßstellen in der ersten Hälfte des Monats ausverkauft ist. Unterem Antrage auf Zuweisung größerer Mengen Krankenmeß unter Anrechnung auf unseren Meßbestandsanteil hat die Reichsregierung nicht entsprochen. Wir leben uns darüber bis auf weiteres außer Stande, Krankenmeß auf Brotkrumen zu liefern. Wir erlauben die hieron Betroffenen, sich mit Hater-Hoden, die der Inanspruchnahme nicht mehr unterliegen, mit Meß, der teilweise frei zu haben ist, oder mit Koprozentum Krankenmeß zu versehen. Weiteres kann in allen Meßbestandsstellen auf Brotkrumen gekauft werden. Gleich kann auf getempelte Brotkrumen — jenseit er nicht frei zu haben ist — bei der Firma Zwanig, gekauft werden.

Das Aufbewahren noch vorhandener abgetempelter Brotkrumen ist unzulässig. Bei späterem Eingang von Krankenmeß aufgetempelte Brotkrumen nicht mehr befreit. Fortwährende Krankenmeßstellen können in dem Meßbestandsanteil im Rathaus, Zimmer 5, in gewöhnlicher Brotkrumen gekauft werden.

Giesleben, 28. Juni 1921.

Der Magistrat. Dr. Waltschott.

Auf nachstehende Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. Juni 1921 weisen wir hiermit nachdrücklich hin (Amtsblatt S. 153):

§ 1. Das Betreten der Feldfluren außerhalb der öffentlichen Kommunikationssysteme ist in den Monaten Mai, Juni, Juli, August in der Zeit vom Einbruch der Dunkelheit, spätestens von 9 Uhr abends an, bis zum Tagesanbruch, frühestens 4 Uhr, und in den übrigen Monaten spätestens von 8 Uhr abends an bis zum Tagesanbruch, frühestens 5 Uhr, verboten.

Ausnahmen sind nur zulässig mit besonderer schriftlicher Erlaubnis der Gemeindebehörden, Ortspolizeibehörden. Die Verletzung des Verbotes der Betretung der Feldfluren wird, jenseit nicht nach allgemeiner Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe von 60 M. im Undermengen falls mit entsprechender Saft bestraft.

Giesleben, 24. Juni 1921.

Der Landrat des Mansfelder Gebirgskreises, v. Mettenheim. Die Polizeiverwaltung. J. K. Dr. Waltschott.

Der städtische Kreisverwalter wird am Montag, den 4. Juli fertiggestellt. Ausweis Nr. 201—1200.

Der Magistrat. Dr. Waltschott.

Giesleben, 2. Juli 1921.

Wundergeleit.

Der Brauch Schreiber verlor. — Zerschlagungsanfrage.

Gestern sollte gegen den polenstammigen Gastwirt Schindler verhandelt werden. Doch erhielt der ganze Anklagebestand dadurch ein anderes Bild, daß der Staatsanwalt von der letzten Anklage des Raubverbrechens und Aufschlusses an bewaffnete Kassen absah und auf Zerschlagung zu schließen beschloß. Nach jeder Meinung soll Schindler die Kasse nicht selbst im Hinterhof genannten Aufenthaltsort geöffnet haben. Er hätte auch für diese Verführung Bestrafungen erhalten, wenn oben aber der Richter die Angelegenheit nicht wußte, lobt er sich nicht darauf einseitig. Deshalb beschloß die Richter-Kammer, die Verhandlung zu verschieben. Der 21jährige Angeklagte Otto Amelung aus Schörlitz lebte in Weissenfels. Auch er war wie so viele Gefangene am Karzerplatz nach den Verurteilungen eingewiesen, wurde dort festgehalten und mußte sich einziehen lassen. Seine Kompanie war unheimlich und wurde auch in keine Kämpfe verwickelt. Der Staatsanwalt hat unterdessen die Fallakten mitgebracht und ein neues Anklage gegen Amelung an bewaffnete Kassen zu 1 Monat Gefängnis. Damit hätte die Arbeit beendet sein können. Doch hat die Anklage nicht gelassen, als wenn sie dem Antrage des Staatsanwalts gefolgt wäre.

Der Arbeiter Gunter aus Ammerdorf geriet an einem der Dienstag unter einen bewaffneten Kassen. Dieser wurde ihm ein Gewehr auf. Er war es aber trotz wiederholter Warnungen nicht bedacht, das Gewehr zu lassen, weshalb er verurteilt wurde zu drei Monaten Gefängnis. Der 21jährige Angeklagte Karl Gerlach aus Bischof wurde in den Kassen von drei bewaffneten Kommunisten aufgeschloßen und dann erstickt nach dem Mordanschlag getötet. Dort wurde er unter dem Namen des bewaffneten Kassen in der Kasse transportiert. Bevor der Kampf begann, schloß er. Auch dieser Angeklagte wurde von der Kammer freigesprochen.

Die die "Krisen" mittels, ist der kommunische Staatsleiter Kaufmann an einer "Berechnung" vor das Sondergericht geladen worden und von dort nicht zurückgekehrt. Er ist auf Grund von Verdächtigungen, die man an seine angebliche Tätigkeit in der "Krisen" knüpft, in Haft genommen worden. Wenn die "Krisen" meint, daß die reaktionäre Politik immer mehr abnimmt, so können wir ihr zu. Es heißt abzunehmen, was Herr Kaufmann an Barozonüberbrecher zur Haft gelangt wird.

Obersteier-Flüchtling.

Von den mit der Durchführung des Obersteier-Flüchtlingwerkes beauftragten Stellen, dem Deutschen Roten Kreuz und dem Verband der Arbeiter-Obersteier, wird uns berichtet: Noch einmal werden wir uns an die gesamte Bevölkerung mit der herzlichsten Bitte um Hilfe für untere schwerbedürftigen Obersteier. Was diese Hilfe länger als Jahresfrist erduldet haben, wie sie trotz aller Drangalie leihbarlichen haben am deutschen Vaterland, ist höchste Anerkennung wert. Es gilt diesen für das Reich getragenen Vorkosten zu begleichen, da wir uns eins fühlen mit ihnen und alleamt, Kopf- und Handarbeiter, alt und jung, Frauen und Männer ihnen dankbar für ihren Opfermut und ihre Hingabe durch die Tat. Gebt freundl. und reichl. Hilfeleistungen: die holländischen Banken und Bankiers, sowie die Getreidemägen.

Am Anschlag an den vorstehenden Anruf werden wir gebeten, nach Möglichkeit Beiträge zu den Obersteier-Flüchtlingen zu leisten, die für die Durchführung der Maßnahme gesammelt werden. Die Beiträge für die Obersteier-Flüchtlinge werden durch die Obersteier-Flüchtlinge gesammelt. Die Beiträge für die Obersteier-Flüchtlinge werden durch die Obersteier-Flüchtlinge gesammelt. Die Beiträge für die Obersteier-Flüchtlinge werden durch die Obersteier-Flüchtlinge gesammelt.

Außerdem sind, wie schon erwähnt, die hiesigen Geflüchte geladen worden, einen von ihnen festzuhaltenden Bestandteil der Lagererinnung vom Sonnabend an den Obersteier-Flüchtlingen abzugeben, ferner werden die Beiträge für die Obersteier-Flüchtlinge gesammelt. Die Beiträge für die Obersteier-Flüchtlinge werden durch die Obersteier-Flüchtlinge gesammelt. Die Beiträge für die Obersteier-Flüchtlinge werden durch die Obersteier-Flüchtlinge gesammelt.

Beschwerden unserer Leser

Über den redaktionellen oder Inseratenteil der "Kraftstimme", sowie Beschwerden der Bezirkstatter sind an den Vorstehenden der Redaktion, Hermann Garde, Post 42/44, zu richten.

Beauftragungen in der Zuteilung des 27.attes wolle man dem Verlag "Kraftstimme" G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 17, melden. Die Redaktion.

Paul Hennig, bisheriger politischer Redakteur an der hiesigen unabhängigen "Kraftstimme", ist wie das Blatt mittelt, am 1. Juli aus der Redaktion ausgeschieden, um die politische Leitung des Dresdener Organs der Unabhängigen, der "Kraftstimme", zu übernehmen. Wie es in dem Hiesigen Blatt heißt, sind es Gründe persönlicher und familiärer Art, die Herrn Hennig bewegen haben, den hiesigen Stand von seinen Stellen zu verlassen. — Der Redakteur und politische Führer Paul Hennig hat in der Arbeiterbewegung von Halle eine außerordentlich einflussreiche Rolle gespielt; wie oft aber seine politische Tätigkeit zum Schaden für die Arbeiterbewegung ausschlug, ist bekannt, und ein Beispiel dafür war das politische Angebot des "Kraftblattes" bis zum Jahresanfang der WGB, im vergangenen Jahre. Paul Hennig ist in Halle des Vorleser eigenen Politik geworden.

Magistrat contra Firma Levin. Vor dem Meiningungsamt hat kürzlich über das Mietsverhältnis der Firma Levin im Stadtbau eine Verhandlung stattgefunden. Das Meiningungsamt sollte den Entschluß, daß die Wägen der Firma am 1. Januar 1922 geschloßen werden sollten. Der Magistrat hatte bekanntlich die Kündigung bereits am 1. April 1922 ausgesprochen.

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle a. S. Unsere Monatsversammlung findet am Montag, den 4. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im "Gartenhaus", Merseburger Str. 10, und nicht wie bisher in der Volkshalle statt. Kollisionsfähiges Ertrinken unbedingt nötig, da die Wohnungsfähigkeit befristet werden soll. Eintritt nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte oder durch Einweisung eines Stadtkameraden. Spritze Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, gelangt Salome von Richard Strauß zur Aufführung. Sonntag nachmittags 3 Uhr Volksoffnung. "Alte Weibsbilder". Sonntag abends 7 1/2 Uhr zu Gunsten des oberhiesigen Hilfsvereines. Der Vogelwälder, Operette von Carl Zeller. In den Hauptpartien sind beschäftigt: Friede Hopf (Karl Zeller), Heinrich Scherer (Waldemar), Fritz (Gumboldt), Oberst von Wallitz (Friedrich), Herrmann (Komete), Fritz (Schur), Fritz (Schur), Fritz (Schneider), Eugen (Albert), Fritz (Schur), Fritz (Schreiber) (Schnee). Spielleitung: August Rosler, Musikalische Leitung: Frau Schönbach. Sonntag abends 7 1/2 Uhr. Moderne Theater.

Vertrag Kappel-Schulte. Hannover ist in kommenden Woche für zwei Schiffe gemietet worden. Die Künftler liegt am Dienstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 15. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 19. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 20. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 26. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 31. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 1. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 3. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 4. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 5. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 6. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 8. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 9. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 10. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 11. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 12. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 13. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 14. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 15. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 16. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 17. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 19. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 20. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 21. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 22. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 23. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 24. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 26. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 27. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 28. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 29. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 30. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 31. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 1. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 2. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 4. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 5. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 6. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 7. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 8. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 9. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 10. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 12. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 13. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 14. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 16. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 17. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 18. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 19. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 20. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 21. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 22. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 24. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 25. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 26. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 27. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 28. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 29. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 5. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 7. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 9. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 14. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 15. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 16. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 17. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 18. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 19. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 20. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 21. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 22. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 23. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 24. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 25. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 28. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 29. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 30. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 24. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 25. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 26. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 30. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 31. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 1. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 2. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 13. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 29. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 30. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 3. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 6. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 7. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 8. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 11. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 12. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 18. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 20. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 24. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 25. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 26. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 27. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 28. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 30. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 31. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 1. April, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr, am Montag, den 3. April, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 4. April, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr, am Freitag, den 7. April, abends 8 Uhr, am Samstag, den 8. April, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 9. April, abends 8 Uhr, am Montag, den 10. April, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 11. April, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 13. April, abends 8 Uhr, am Freitag, den 14. April, abends 8 Uhr, am Samstag, den 15. April, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 16. April, abends 8 Uhr, am Montag, den 17. April, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 18. April, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 19. April, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 20. April, abends 8 Uhr, am Freitag, den 21. April, abends 8 Uhr, am Samstag, den 22. April, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 23. April, abends 8 Uhr, am Montag, den 24. April, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 26. April, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 27. April, abends 8 Uhr, am Freitag, den 28. April, abends 8 Uhr, am Samstag, den 29. April, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 30. April, abends 8 Uhr, am Montag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, am Freitag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, am Samstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, am Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 10. Mai, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, am Freitag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, am Samstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, am Montag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, am Freitag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, am Samstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, am Montag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, am Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, am Samstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, am Montag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, am Freitag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, am Samstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, am Montag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, am Freitag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, am Samstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, am Montag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, am Freitag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, am Samstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, am Montag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 21. Juni, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, am Freitag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, am Samstag, den 24. Juni, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, am Montag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 28. Juni, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, am Freitag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, am Samstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 12. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 16. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 26. Juli, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, am Freitag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, am Samstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, am Montag, den 31. Juli, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 1. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 2. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 3. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 4. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 5. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 6. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 7. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 8. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 9. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 10. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 11. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 12. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 13. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 14. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 15. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 16. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 17. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 18. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 19. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 20. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 21. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 22. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 23. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 24. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 25. August, abends 8 Uhr, am Samstag, den 26. August, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 27. August, abends 8 Uhr, am Montag, den 28. August, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 30. August, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 31. August, abends 8 Uhr, am Freitag, den 1. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 2. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 3. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 4. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 5. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 6. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 7. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 8. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 9. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 10. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 11. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 12. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 13. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 14. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 15. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 16. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 17. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 18. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 19. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 21. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 22. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 23. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 24. September, abends 8 Uhr, am Montag, den 25. September, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 26. September, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 27. September, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 28. September, abends 8 Uhr, am Freitag, den 29. September, abends 8 Uhr, am Samstag, den 30. September, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, am Freitag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, am Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, am Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 2. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 3. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 5. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 6. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 7. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 8. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 9. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 10. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 11. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 12. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 13. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 14. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 15. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 16. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 17. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 18. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 20. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 22. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 23. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 24. November, abends 8 Uhr, am Samstag, den 25. November, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 26. November, abends 8 Uhr, am Montag, den 27. November, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 28. November, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 30. November, abends 8 Uhr, am Freitag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 24. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 25. Dezember, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 26. Dezember, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr, am Freitag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, am Samstag, den 30. Dezember, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 31. Dezember, abends 8 Uhr, am Montag, den 1. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 2. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 3. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 4. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, am Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, am Montag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 28. Februar, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 29. Februar, abends 8 Uhr, am Freitag, den 30. Februar, abends 8 Uhr, am Samstag, den 1. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 3. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 4. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 6. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 10. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 13. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 14. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 15. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 20. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 21. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 24. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 25. März, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr, am Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr, am Samstag, den 29. März, abends 8 Uhr, am Sonntag, den 30. März, abends 8 Uhr, am Montag, den 31. März, abends 8 Uhr, am Dienstag, den 1. April, abends 8 Uhr, am Mittwoch, den 2.

Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, Freitag, den 1. Juli 1921, 1 Uhr.

Nach Erledigung von Anfragen der Abg. Meier... nach einer Rede der Genoffin Kästner über völkerverbindende...

gepönnert werden, obwohl der Krieg zu werden, mit denen die... Die Herren von rechts sollen sich fürchten, daß sie durch...

Geistverwandten, abgesehen von den Tagelöhnern der entgangenen...

Darauf wird die Ausprache über die Interpellation betr. die...

Das Reich (Zentr.): Es darf nichts unerläßt gelassen werden...

Nach den Abstimmen und nach Erledigung verschiedener...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Die bis vor kurzem noch in...

Der Preussische Landtag nahm am Freitag, nachdem bereits...

Abg. Weber-Griesheim (Sos): Das Interesse der Abg. am...

Preussischer Landtag.

Abg. Dr. Reichert (Dn): Das Gesetz über den Staatsgerichtshof...

Die Preussische Landtag nahm am Freitag, nachdem bereits...

Abg. Weber-Griesheim (Sos): Das Interesse der Abg. am...

Abg. Dr. Reichert (Dn): Aus mir kennen und befragen...

Der Preussische Landtag nahm am Freitag, nachdem bereits...

Abg. Weber-Griesheim (Sos): Das Interesse der Abg. am...

Nicht die deutsche, sondern die französische Regierung...

Der Preussische Landtag nahm am Freitag, nachdem bereits...

Abg. Weber-Griesheim (Sos): Das Interesse der Abg. am...

Saison-Ausverkauf!

Grosse Preisherabsetzungen aller Waren ohne Ausnahme. Hervorragend billige Gelegenheits-Käufe.

Nicht allein Modeartikel, wie Konfektion, Seide, Kleiderstoffe usw. die geräumt werden müssen, sind wesentlich billiger, kein Gegenstand ist im ganzen Hause, der nicht im Preise herabgesetzt wäre.

Die Schaufenster zeigen ein sprechendes Bild von den wirklichen Preis-Vorteilen.

- Hemdentuch feinstädig, 80 cm breit . . . Meter 4 90
Hemdentuch kräftig u. feinstädig, vorzügliches Wäsche-tuch Meter 8 75
Weiss Körperbarchent 73/75 cm, für Hemden u. andere Wäsche zwecke. Mir. 10 75
Bettzeug 80 cm, kariert; dichtfädige la. Ware . . . Meter 10 50
Hemdenbarchent 70 cm, ein- u. zweiseitig geraucht Meter 9 00
Gerstena Kornhandtuch 48/50 cm, weiss u. grau Halbleinen Meter 8 00
Blaudruck 90 und 80 cm breite gute Ware . . . Meter 10 60
Hauskleiderstoff 80,85 cm, kräftige halbwollene Stoffe Meter 10 85
Waschgedite Dirndl u. Trachtenstoffe Mir. 12 00
Kleiderstoffe schwarz-weiss kariert, für Röcke, Kleider Meter 12 85

- Kinderkleider 50 bis 100 cm lang, weisse u. farbige Waschstoffe, Dirndl u. Wolle, Lagerbestand in 4 Serien zum Ausschauen 24 39 58 75 00
Damenkleider aus weissen und farbigen Batiststoffen, reich bestickt 59 00 69 00
Damen- u. Badfischblusen weiss, rosa, hellblau, Schleierstoff 17 50
Damenblusen aus Batiststoffen, weiss und dunkelblau, reich garniert 24 75
Damenblusen Lagerbestand in gestr. Zellir, Musseline, Panamastoffe, Völe, zum Ausschauen 36 50
Kostüme blau, schwarz, farbig, Lagerbestand in 4 Serien zum Ausschauen 100 250 375 460 00
Kinderanzüge kräftiger Buxkin, Grösse 1 bis 3 hochgeschlossen 4 bis 6 48 00 58 00
Herren-Buxkin-Hosen aus mittelfarb., kräftigen Stoffen mit Drillfutter 48 00
Knaben-Lister u. Pyjack mit u. ohne Futter, blau u. mittelfarb. 40 00
Herren- u. Jünglings-Anzüge aus kräftig. Stoffen modern verarb., mit guten Zuleten, Lagerbest. in 3 Serien z. Ausschauen 150 280 380 00

A. Goldstein, Eisleben.



manen gewonnen werden, indem eine Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Vor allen Dingen muß den Vordarbeiter, der noch immer ein Sklave der Beschäftigten ist und noch gänzlich Behandlung ausübt. Nach dem Ende der Lohnverhandlungen müssen nach Erzeugnispreis auf die Löhne angesetzt werden. In der Wohnungsbau auf den Domänen ist noch viel nachzuholen. (Zeitfall b. d. Soz.)

Die Regierungserklärung über die Explosion auf Mont Genis.

Die vom Handelsminister am Mittwoch im Hausparlament abgegebene Erklärung über die Unglück auf der Zeche „Mont Genis“ lautet ausführlich folgendermaßen:

Die am 20. Juni 1921 auf der Schachtanlage 1/3 der Zeche „Mont Genis“ erfolgte Explosion hat die fette Kohlenzeche Guisau, Gretchen und Mathias in der südlichen Bauabteilung der fünften Sohle betroffen. In dieser Abteilung waren 20 Kohlenarbeiter (Wabbauer), 2 Ortsaufseher und 1 Abteilungsleiter in Betrieb. Sie war in der Unfallstunde mit 124 Mann besetzt, von denen 82 auf die Kohlenarbeiten, 13 auf die Querschläge der Welt auf sonstige Arbeiten entfielen. Die Beschäftigten der Abteilung waren dem Beschäftigten der Bergbaupolizeiunterordnung entsprechend so gegliedert, daß jeder Schlag von der fünften Sohle seinen Wetterstrom erhielt und die Wetterströme über die vierte Wettersohle gemeinsam ausgingen. Der Gehalt an Grubengas (Methan) betrug nach einer amtlich vorgenommenen Wetterprobe 0,20 Prozent OH. Als Lampen wurden fast ausschließlich elektrische Lampen benutzt; der Steiger, die Wettermänner und die mit der Schieferarbeit beauftragten Arbeiter hatten jedoch Sicherheitslampen (im ganzen fünf Personen). Kohlenstaubentwässerung war vorhanden. Zu keiner Unfallstunde waren allgemeine Sicherheitsmaßnahmen in den Gemeinschaftspunkten und vor der Schieferarbeit vorgegriffen. Die hierzu erforderlichen Vorrichtungen und Vorrichtungen waren vorhanden. Zur Durchführung der Verriegelung war in jeder Sohle ein Verriegelungsmeister angestellt. Nach Aussage der Mitglieder des Betriebsausschusses ist die Verriegelung richtig durchgeführt worden. Schieferarbeit fand in ziemlich erheblichem Umfange statt. In den Kohlenarbeiten wurde nur mit Sicherheitsstrengfloss gearbeitet. Zu ihrer Vornahme waren zwei Schiefermeister vorhanden. In den Querschlägen wurde mit Dynamit gearbeitet, die Schieferarbeit durften hier die Säuer selbst vornehmen.

Durch die Explosion sind zunächst sämtliche Abbaupunkte auf den Flözen Mathias und Gretchen, sowie die Ortsaufschläge betroffen worden. Auslöser der Explosion sind ferner nach Schlag 5 Mathias und in den Querschlägen auf der fünften Sohle gelangt. Außerdem sind die Nachschöden der Explosion infolge vorübergehender Störung der Wetterführung durch die Explosion in die Nachbarabteilung gelangt. Durch die Explosion sind im ganzen 82 Mann getötet und 79 Mann verletzt worden. Die mechanischen Wirkungen der Explosion waren sehr stark. Die Ursache der Explosion ist zurzeit noch unangeklärt. Eine Schlagwetterentzündung ist aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich. Einmal fand nach der Explosion Schlagwetteranmeldungen nicht vorhanden gemeldet; auch Klüfte, aus denen Schlagwetter plötzlich nur vorübergehend ausgetreten sein könnten, sind bis jetzt nicht festzustellen. Sodann sind die elektrischen Lampen fast alle in gutem Zustand abgeklippt; die fünf Sicherheitslampen haben ebenfalls keine Anhaltspunkte gegeben. Schließlich sind auch Anhaltspunkte für die Schlagwetterentzündung durch einen Schlag nicht vorhanden. Aus diesen Gründen wird die Explosion als eine Kohlenstaubexplosion anzuprehen sein, was auch durch die zahlreichen und starken Kotsbildungen bekräftigt wird. Die Ursache für die Kohlenstaubexplosion könnte nur ein Schlag gewesen sein. Ort und Art dieses Schalles sind jedoch bis jetzt nicht mit Sicherheit aufzuklären.

Die Regierungserklärung hat einen Vorzug gegen die Erklärungen früherer Ministerialregierungen bei ähnlichen Anlässen, allerdings auch nur einen einzigen. Sie läßt den Arbeitern, wie es früher war, die Schuld am Unglück nicht gleich in die Schuhe und läßt daher die Frage ungeklärt. Von anderer Seite ist nämlich schon die richtige Verriegelung des Kohlenstaubes bekräftigt worden, nämlich, weil sie doch nicht viel helfe.

Bedeutungsvolle Eingaben.

Der „Deutsche Arbeiterbund“ hat dem Reichstag, dem Reichsrat und der Reichsregierung eine Reihe von Resolutionen unterbreitet, die für die Öffentlichkeit zum Teil von großem Interesse sind. Besonders wichtig ist ein Antrag, den 216 des Straußesbuches, nach dem mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft wird, wer einen anderen auf dessen Verlangen tötet, durch folgenden Text 2 ergänzt werden soll: „Die Tötung bleibt straflos, wenn der Getötete an einer un-

bedingten Krankheit oder Verletzung gelitten, das entsprechende und ersichtliche Verlangen auf Tötung in freier Willensbetätigung zu gerichtlichen oder notariellen Protokoll erklärt hätte, von drei Zeugen, von denen einer ein Arztarzt sein muß, festgestellt war, daß seine Krankheit die Tötung ausgereift hätte.“

Die zweite Resolution ist eine Ausführungsverordnung bestimmt worden, daß die beteiligten Ärzte ihre Erklärungen und Anordnungen schriftlich festlegen und bei der amtlichen Stelle hinterlegen müssen, daß die Entschädigung über den Antrag dem Amtsrichter zugeht und daß vor der Entschädigung die nächsten Verwandten gehört werden müssen. Dem Antrag ist folgende interessante Begründung beigefügt:

Es gibt Kranke, bei denen der Wille mit absoluter Gemüthsstärke gegen die Tötung ausgesprochen ist. Das höchste Gebot ist, solchen Kranken, die an einer unheilbaren, mit dauernden Schmerzen verbundenen Krankheit leiden, zu helfen. Den Unglücklichen, die den Tod als einzigen Erlöser von ihrem Leiden betrachten, und ihn auf das schmerzliche wünschen und verlangen, soll der Tod gegeben werden. Selbstverständlich müssen alle Garantien getroffen werden, die den Mißbrauch der Tötung gänzlich ausschließen. Deshalb wird vorgeschlagen, daß die Entschädigung über den Antrag durch den Richter erfolgen muß, daß die nächsten Verwandten gehört werden müssen, daß der Sachverhalt der notwendigen Garantien können rechtliche Bedenken gegen eine gezielte Regelung der Selbsthilfe nicht erhoben werden. Aber auch ethische Bedenken können nicht als stichhaltig erachtet werden. Man erwägt dem unheilbaren Kranken einen würdigen Tod, man hilft ihm mehr, wenn man ihm sein unerträgliches Leiden unter jähem Tode unter jähem Tode unter jähem Tode, langsam, aber sicher, dahinschieben läßt.

Wir halten diesen Antrag für außerordentlich bedeutungsvoll. In der Verletzlichkeit machten sich seit jeher zwei Strömungen geltend, von denen die eine für, die andere gegen die Sterbehilfe war. Der Krieg mit seiner fürchterlichen Verwüstung an Menschenleben hat eine Anzahl von Fällen geschaffen, bei denen die Sterbehilfe tatsächlich außerordentlich angebracht erscheint. Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß sämtliche Garantien gegen einen möglichen Mißbrauch getroffen werden müssen; doch scheinen ausreichende Sicherheiten getroffen zu sein, wenn die Reichsregierung sich die hier gemachten Vorschläge zu eigen macht.

Ein Bild in die Genossenschaftsbewegung.

Die GGG. hatte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Besichtigung ihrer Grubauer Werke eingeladen. Ein großer Teil der Abgeordneten war dieser Einladung gefolgt. Mit freudigem Stolz haben die Besichtigten die Anlagen besichtigt, die mit dem Mittel aufgekauft sind, die die einzelnen Genossenschaftler aufgebracht haben.

Zunächst ging es zur Seifenfabrik, die auf dem besten Wege ist, sich von den Folgen des Krieges zu erholen. Wenn auch ausländische Rohstoffe, wie Palmöl, Palmkernöl, Rosköl, Kotosköl und Tran wegen der Valutawierterungen noch nicht eingeführt werden können, so liefern doch jetzt andere Fette wieder genügend zur Verfügung. Unter sachkundiger Leitung konnte der ganze Verbergang der Seife verfolgt werden. Die Spaltung der Fette in Glycerin und Fettsäure, der Sud der Grundstoffe bis zur Dichtung, die Trocknung der Rohstoffe, die Mischung mit den verschiedenen Parfüms und Farben, die automatische Zählung und Pressung und die Verpackung der fertigen Seife, alles konnte beobachtet werden.

In der Seifenpulverabteilung können täglich 800-1000 Kisten zu je 100 Käßchen Seifenpulver hergestellt werden. Es erregte die lebhafteste Bewunderung, wie feinstonigste Maschinen die Seifenpulverkartons selbstständig anfertigen, füllen, schließen und eisenstücken. Es drängte sich überhaupt der Eindruck auf, daß eine möglichst gute Ausnutzung und Anwendung der modernsten Erzeugnisse der Technik in allen Zweigen erstrebt werden.

Einige Zahlen mögen die Entwicklung der Seifenfabrik zeigen. Es wurden hergestellt im Jahre 1913 rund 13 000 000 Kilogramm, im Jahre 1920 rund 4 000 000 Kilogramm, in der ersten 6 Monaten 1921 bereits wieder rund 2 500 000 Kilogramm. Die Seifenpreise betragen, und das ist interessant, im Jahre 1920 unter Zwangswirtschaft, für ein 300-Grammstück Kernseife durchschnittlich 6-8 RM. Unter der freien Wirtschaft im Jahre 1921 fielen die Preise, bei gesteigerten Anteilen, für die gleichen Mengen von 4,80 auf 2,52 RM. im Monat Mai. Beschäftigt wurden 1913: 223, 1920: 186, zurzeit sind 191 Personen in der Fabrik tätig. Jedem Arbeiter werden bei einem Stundenlohn von 5,80 Mark täglich unentgeltlich zweimal Kaffee und monatlich ein Kilogramm Seife gereicht. Außerdem wird die gesamte Arbeitskleidung und wöchentlich ein Handtuch zur Verfügung gestellt.

Im Kolonialwarenhause konnte eine Seife-Pressen besichtigt werden. Die hier um 10 Proz. ihres Delgehaltes beraubten Senfkorner wandern in die Senffabrik, wo täglich 50 Zentner Seife hergestellt werden.

An die reichhaltige Manufakturwarenabteilung gliedert sich eine Spezialwarenabteilung, so daß eigentlich jeder Bedarf in der Genossenschaft gedeckt werden kann.

Den Schluß bildete die Besichtigung der Teigwarenfabrik. Vom Erdseiboth, wo die Baumstämme bearbeitet

und fertig werden, bis zur Gewinnung von Rohstoffen, ging es zur Rifenfabrik, wo die Rerete zu Rifen zusammengelagert werden. Die Rifenfabrik, die einen peinlich sauberen Einbruch machte, hat noch am stärksten unter den Folgen des Krieges zu leiden. Es können pro Tag 450 Zentner Rufen hergestellt werden. Die gute Leistung des Werkes zeigt aber nur für 60 bis 100 Zentner pro Tag. Vom Boden, wo das Wehl noch einmal sorgfältig gereinigt wird, treiben es Schmelzen zu den 20 Teilmalchinen. Der in 20 Minuten fertiggestellte Teig findet ein Stodwerk tiefer Aufnahme in fünf Kollergängen, wo er weiter bearbeitet wird. Es nach der Zulassung des Grundreifes werden dann Hobeln und Extrudieren bzw. Makazent hergestellt. Auch hier waren die neuesten Maschinen vertreten, wie überhaupt die Rifen- und Seifenfabrik zu den modernsten eingerichteten Großbetrieben dieser Art im Deutschland gehören.

Mit dieser Besichtigung verließen die Teilnehmer der Besichtigung die Stätte, die durch genossenschaftlichen Zusammenhalt der wirtschaftlich Schwachen geschaffen wurde. Allen Gegnern der Genossenschaftsbewegung sollte man Gelegenheit geben, diese Stätte zu besichtigen. Aber nicht nur den Gegnern, auch den Freunden der Bewegung, den Aufsichtsratsmitgliedern, Genossenschaftsräten sollte man Zutritt in die Betriebe geben, denn auch von dieser Seite kann noch viel zur Förderung der Konsumtenorganisation getan werden.

Aus aller Welt.

Banknotenfälscher in Wien. Die Wiener Polizei hat mehrere Mitglieder einer Bande von Banknotenfälschern verhaftet. Es sind gelungen war, bei mehreren Wiener Banken sehr gelungene Fälschungen fischerlohnhaftig 500 Kronennoten im Betrage von über 800 000 Kronen unterzubringen. Verhaftet wurde u. a. ein Universitätsprofessor aus Budapest. Aufgebracht wurden bisher insgesamt 5 768 000 fischerlohn Kronen im Werte von nahezu 57 Mill. österreichischen Kronen. Die Untersuchung ist befristet, die Fälscherwerkstätte ausfindig zu machen.

Untergangener Dampfer. Nach einer Ueberzeugung ist der amerikanische Dampfer Wopang, 8545 Tonnen groß im Schwärz Meer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Bombenattentat in Barcelona. Nach einer Explosion explodierten gestern Abend im Zentrum der Stadt vier Handgranaten, wodurch etwa 10 Personen verunndet wurden. Es wird vermutet, daß die Handgranaten aus einem Automobil geschleudert wurden.

Fliegenplage in Indien. Eine Ueberflutung hat in den Fliegenplagen der Umroza (Indien) eine große Plage gerufen. Ein Pelotonen ist in die Plage hineingefahren. Die Kolonisten und zwei Wägen sind vollkommen verunndet. Man fürchtet, daß vierzig Passagiere und das Personal des Zuges ertrinken sind.

Eingefandt.

(Die Verhaftungen unter dieser Überschrift bezeichnen die Verhaftungen, welche die Genossenschaftsbewegung.)

(Eine Anfrage betr. Plagiaten.)

Seit ungefähr einem halben Jahre sind die wirtlich guten Plagiaten der Kapelle der Schupo unterblieben. Auf welchen Grund beruht dies? Kann man sich nicht vorstellen, daß ein Plagiatist auch ein Vergnügen Sonntag vormittags haben will? Denn er kann nicht die teuren Kartenzettel bezahlen, wie die Leute mit dem großen Geldebeutel. Außerdem könnte die zahlreihe ungenutzte Schupo auch etwas für die Defensivität durch Abhaltung von Sonneten tun. Ich bitte also Herrn Döhl im Namen vieler, er möge anordnen, daß die Kapelle der Schupo wieder stattfinden. P. J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wahrscheinlich, was ich jetzt, das ist das Leitmotiv des Wochenschriftes mit Verfall! Dieses kritische Leitmotiv Wochenschrift, dessen Zusammenlegung auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, macht alle anderen bisher gebräuchlichen Wochenschriften, wie Seife, Seifenpulver, Chlor, Soda usw., entbehrlich und darf mit diesen in keiner Weise verwechselt werden. Während bei den bisherigen Wochenschriften die Wochenschriften - namentlich durch die Reiben und Bürsten - mehr oder weniger angegriffen werden (nicht Verfall die Wochenschriften, sondern es ist Schmutz, Fett und Flecken aller Art spielen), aber das Gewebe absolut nicht beschädigt. Besonders vorteilhaft macht sich dieser Umstand bei einer Wochenschriften-Schneidemaschine aus, bemerktbar, die in Verfallung nur eine gewisse Zeit zu ziehen brauchen, um sie wieder zu reinigen. Es kann daher der Gebrauch dieses Wochenschriftes, das heute schon wieder millionenfach angewendet wird, nicht dringender empfohlen werden. Man wird also auch die Verbesserung gelangen, daß es jede andere Wochenschriften übertrifft. Man erhält Verfall in allen einschlägigen Geschäften, Kolonialwaren-Drogen- und Seifenhandlungen wieder in bewährter Friedensqualität.

Wer wenig Kohlen will verstoßen, Muss mit Persil die Wäsche kochen!



PERSIL
ist das beste selbständige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals los.
Anfertiger: HANKE & CO. DÜSSELDORF

Wir empfehlen zum Abonnement
Die Neue Zeit
Wochenheft
der Deutschen Sozialdemokratie
Preis für das Heft m. 1.50
Jeder Parteigenosse, der sich um die Entwicklung und Stärkung der Parteiinteressen kümmert, sollte auch Leser der Neuen Zeit sein
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Postporturen entgegen genommen

Schürzenwagen von 9,50 v. Mr. an.
Sa. Gardent, Weiden, Zeitzeuge,
Hemden, Wäsche, Wäsche,
zu sehr vorteilhaften Preisen
Sally Biletzky, Halle a. S.
Leipzigstr. 1031.

Über Pilo
den hervorragenden Schuhputz
führt der Weg
zu blanken Stiefeln
Verlangen Sie überall „Pilo-Extra“
(friedensmässig hergestellt)
Schluss der Anzeigen-Annahme